

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis
15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig RM. 7.20 Halbjährig „ 3.70 Vierteljährig „ 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet; bei Wiederholung Nachsch. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag mittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig RM. 6.80 Halbjährig „ 3.50 Vierteljährig „ 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
--	---	--

Folge 15 Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 11. April 1941 56. Jahrgang

Abrechnung mit den Friedensstörern auf dem Balkan

Berlin, 6. April.

Der Führer hat Sonntag in den frühen Morgenstunden einen Aufruf an das deutsche Volk erlassen, in dem er die Gründe darlegt, die Deutschland gezwungen haben, seit heute morgen seine Wehrmacht im Kampf gegen die Usurpatoren von Belgrad und im Kampf gegen jene in Griechenland gelandeten englischen Verbände einzusetzen, mit denen Großbritannien wieder versucht, den Frieden Europas zu stören.

Gleichzeitig hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht einen Tagesbefehl an die Soldaten der Südostfront erlassen. Mit ihm wird verkündet, daß die deutsche Wehrmacht die Interessen des Reiches so wie vor einem Jahre in Norwegen und im Westen nunmehr auch im Südosten Europas in ihren Schutz nimmt.

Aufruf des Führers an das deutsche Volk

Der Aufruf des Führers an das deutsche Volk hat folgenden Wortlaut:

Seit der britische Imperialismus ausging, die Welt zu erobern, war es sein Bestreben, Europa und seine Völker in immer neue innere Kriege zu verwickeln und sie damit zu schwächen. England hat dabei nur zu oft teils verblendete, teils bestochene Staatsmänner und Volksführer gefunden, die ihre Länder in den Dienst dieser britischen Weltbeherrschung stellten. Seit Jahrhunderten war die zugleich größte Nutznieherin dieser von England angezettelten Eroberungskriege die jüdische Hochfinanz. Unter dem Schlagwort „Demokratie“ hat diese Verschwörung von Imperialismus und Kapitalismus die Welt und insbesondere Europa in zahllose Verwicklungen geführt.

Im Jahre 1914 gelang es diesen Kräften, das alte Deutschland zu überfallen und zum Kampf zu zwingen. Das Ziel war die Vernichtung des deutschen Wirtschaftslebens und die Ausplünderung der deutschen Wirtschaftskraft sowie die Wehrlosmachung der Nation.

Der Kampf damals aber wurde nicht geführt gegen das nationalsozialistische Dritte Reich, sondern gegen den konstitutionell-demokratischen deutschen Bundesstaat.

Kaum war es gelungen, nach einem anderthalbjährhundertelangen grauenhaften Zerfall der deutschen Wirtschaft und des deutschen Lebens durch die Kraft der nationalsozialistischen Bewegung das deutsche Volk zu erheben und zu einem neuen Aufstieg zu führen, als die gleichen Kräfte sofort wieder ihre alte Zielsetzung proklamierten: Das unabhängige, sich wieder aufbauende Deutschland müsse abermals vernichtet werden! Und wieder — wie einst — glaubt man, dabei am besten den Konflikt durch gebundene Kräfte auslösen zu können.

Wohin war ausersehen, ohne jeden Grund den Streit mit Deutschland vom Zaun zu brechen und auf die Bemühungen, durch einen vernünftigen Ausgleich die friedliche Zusammenarbeit zu sichern, mit Gewalt zu antworten. In der Kraft der unterdessen entstandenen neuen deutschen Wehrmacht des Dritten Reiches ist dieser Anschlag in wenigen Wochen gescheitert.

Nun versuchte Großbritannien über Norwegen den Vorstoß in die rechte deutsche Flanke durchzuführen zu können. Mit wenig Stunden Vorsprung konnte dieser Anschlag aufgefangen und in einem wochenlangen heroischen Kampf ebenfalls zum Scheitern gebracht werden. Deutsche Soldaten stehen von Kirkenes bis an die Deutsche Bucht und sichern damit den deutschen Lebensraum.

Diese Niederlagen zwangen Churchill, nach neuen Möglichkeiten zu suchen. So kam er zu dem Entschluß, durch das mit England verbündete Belgien und Holland ins Ruhrgebiet als in das Herz der deutschen Wirtschaft vorzustößen. Diesmal war Frankreich ausersehen, die Hauptlast des Kampfes zu tragen. In einem geschichtlich einzigartigen Siegeslauf hat die deutsche Wehrmacht auch diesen Angriff vereitelt und den Westen Europas von den Engländern gesäubert!

Meine erneuten Friedensvorschläge ablehnend, entschloß sich Churchill nunmehr, die Kraft des englischen Imperiums gegen Italien zu wenden und vor allem die nordafrikanische Küste mit Hilfe neuseeländischer und australischer Truppen in seine Hand zu bekommen. Auch dieser Versuch kann schon jetzt dank des Zusammenwirkens deutscher und italienischer Kräfte als gescheitert gelten.

Seit Beginn des Krieges war es das unentwegte Bestreben Englands, den Balkan als Kriegsschauplatz gewinnen zu können. Tatsächlich gelang es der britischen Diplomatie in Anlehnung an das Vorbild im Weltkrieg, Griechenland erst durch eine ihm angebotene Garantie einzufangen und dann für seine Zwecke endgültig zu mißbrauchen. Die heute veröffentlichten Dokumente geben einen Einblick in die Praxis eines Verfahrens, das nach ältesten britischen Rezepten immer wieder versucht, andere für englische Interessen kämpfen und verbluten zu lassen.

Ich habe demgegenüber immer betont, daß 1. das deutsche Volk keinerlei Gegenätze zu dem griechischen Volk besitzt, daß wir 2.

Der Reichsaußenminister von Ribbentrop gab um 6 Uhr 30 vor Vertretern der deutschen und ausländischen Presse im Bundesratsaal eine Erklärung der Reichsregierung ab, in der dargelegt wird, daß Deutschland dem Treiben einer verblendeten Regierung in Athen und einer Clique von notorischen serbischen Verschwörern in Belgrad, die mit den Engländern gemeinsame Sache machen, seit Monaten zugehört habe und daß alle Bemühungen, Griechenland und Jugoslawien zur Vernunft und einer freundschaftlichen Verständigung zu bringen, vergebens gewesen seien. Nunmehr marschiere die deutsche Wehrmacht.

Im Anschluß an die Erklärung der Reichsregierung wurde eine am Sonntag morgens dem griechischen Gesandten überreichte Note und dazu ein Memorandum sowie eine amtliche Vertretung der Reichsregierung und ein Memorandum über Jugoslawien verlesen.

aber niemals dulden werden, daß so wie im Weltkrieg sich auf griechischem Territorium eine Macht festsetzt mit dem Ziel, von dort aus bei gegebener Zeit, vom Südosten aus, in den deutschen Lebensraum vorzustößen zu können.

Wir haben die nördliche Flanke von den Engländern freigelegt; wir sind entschlossen, auch im Süden eine solche Bedrohung nicht zu dulden!

Im Sinne einer wahrhaften Konsolidierung Europas war es mein Bestreben seit dem Tage der Machtübernahme, vor allem auch mit Jugoslawien ein freundschaftliches Verhältnis herzustellen. Ich habe bewußt all das vergessen, was zwischen Deutschland und Serbien einst vorgefallen war. Ich habe dabei nicht nur dem serbischen Volk die Hand des deutschen Volkes angeboten, sondern darüber hinaus mich bemüht, als redlicher Makler bei der Überbrückung aller Schwierigkeiten zu helfen, die zwischen dem jugoslawischen Staat und einzelnen, Deutschland verbündeten Völkern bestanden. Tatsächlich ist es auch scheinbar gelungen, an Stelle einer unerträglichen Atmosphäre allmählich eine Entspannung herbeizuführen und eine nicht nur politische, sondern vor allem auch wirtschaftliche fruchtbare Zusammenarbeit anzubahnen. Und welches andere Ziel hätte Deutschland haben können in einem Gebiet, in dem es weder territoriale noch politische Ansprüche stellte oder Interessen verfolgte.

Um Jugoslawien jedes Gefühl zu nehmen, als könnte jetzt oder in der Zukunft die von Deutschland eingeschlagene Politik sich zu seinen Ungunsten ändern, hatte ich versucht, den jugoslawischen Staat in jene Mächtegruppe einzugliedern, die entschlossen ist, den europäischen Kontinent in Zukunft nach den Prinzipien der Berücksichtigung der berechtigten Interessen aller in gemein-

samer Arbeit in Ruhe und Frieden aufzubauen. Ich glaubte, dadurch auch am meisten den jugoslawischen Befürchtungen entgegenzuwirken, als ob in Deutschland und Italien oder Deutschland und Ungarn in dieser Zielsetzung Jugoslawien gegenüber etwa ein Unterschied bestünde oder in der Zukunft zu befürchten wäre. Ich habe dies getan, obwohl die Führung des jugoslawischen Staates sowohl als die des griechischen — wie uns aus den französischen Dokumenten bekannt war — in unverantwortlicher Weise die Interessen der westdemokratischen Kriegsheker unterstützten.

Am 25. März 1941 wurde nun in Wien feierlich der Eintritt Jugoslawiens in den Dreierpakt vollzogen. Ich und das ganze deutsche Volk waren darüber glücklich, denn es schien damit eine Ausdehnung des Krieges auf den Balkan verhindert zu sein und vielleicht eine leise Hoffnung berechtigt, den schon bestehenden Konflikt in einem vernünftigen Ausgleich am Ende doch noch lösen zu können.

Kaum kamen aber die den Vertrag unterzeichnenden Minister in Belgrad an, als die in englischem Sold stehenden Elemente einer ewig Staatsstreiche organisierenden Militärclique zum Gegenanschlag ausholten.

Die den Frieden mit Deutschland anstrebende Regierung wurde gestürzt, und zwar mit der ausdrücklichen öffentlichen Erklärung, daß dies wegen ihrer Haltung Deutschland gegenüber notwendig sei. Darüber hinaus aber fanden nun Anstöße statt, die im Leben der Völker eine Schande darstellen und die das Deutsche Reich als Großmacht nicht gewillt ist, geduldet hinzunehmen.

Der deutsche Gesandte wurde insultiert, der deutsche Militärattaché angegriffen, ein Offizier als Gehilfe des Militärattachés verletzt, zahlreiche Beamte, Vertreter unserer Firmen usw. öffentlich mißhandelt, deutsche Ausstellungenräume, Geschäfte, Bürohäuser und Firmen sowie Schulen demoliert und verwüstet, unzählige Frauen und Männer, besonders auch unsere Volksgenossen geprügelt, ihre Geschäfte und Wohnungen zum Teil ausgeplündert, eine Anzahl von Volksgenossen dabei ermordet.

Diese Vorgänge wurden von den gleichen Kreaturen injiziert, die schon im Jahre 1914 durch das Attentat von Sarajevo die Welt in ein namenloses Unglück gestürzt hatten. Und so wie damals ist diese militärische Verbrecherclique vom englischen Geheimdienst finanziert und angestiftet worden. Wenn nun auch diese Vorgänge die gleichen sind wie damals, so hat sich doch etwas geändert: der jetzt angegriffene Staat ist nicht das damalige Österreich, sondern das heutige Deutsche Reich!

Die neue serbische Regierung hat die allgemeine Mobilisierung angeordnet. Sie hat eingestanden, daß dies schon seit Tagen im geheimen der Fall war. Sie hat damit zu erkennen gegeben, daß sie glaubt, an Stelle der friedfertigen Beziehungen zum Deutschen Reich die Gewalt setzen zu können! Die Gewalt, die sie gerufen hat, wird sie jetzt vernichten!

Vernichtende Schläge des deutschen Balkan-Heeres Feindliche Front in Südserbien durchbrochen

Saloniki, Üsküb, Nisch, Prilep und Tetovo in deutscher Hand Kapitulation der griechischen Ostarmee

Berlin, 9. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Starke deutsche Panzerverbände stießen aus Jugoslawien nach Süden vor und haben Saloniki genommen. Nach diesem Durchbruch bis zum Ägäischen Meer sind die griechischen Truppen in Thrazien zwischen Bardar und der türkischen Grenze abgeschnitten.

Nach dem Durchbruch durch die stark besetzte Metaxas-Linie haben deutsche Truppen Kanti genommen und die Küste des Ägäischen Meeres erreicht. Der Vormarsch geht weiter.

Nach dem Durchbruch durch den Rupe-Paß, der von den Griechen zäh und erbittert verteidigt wurde, und nach der Ein-

nahme von Saloniki, hat die ostwärts des Bardar kämpfende griechische Armee in Erkenntnis ihrer hoffnungslosen Lage heute morgen die Kapitulation angeboten und die Waffen gestreckt.

Schnelle Truppen und Panzerverbände der Gruppe von Kleist haben heute um 11 Uhr Nisch genommen. Im Vorgehen aus der Steiermark wurde Marburg besetzt und ein Brückenkopf auf dem Südufer der Draa gebildet.

Nach der Einnahme von Üsküb und Beles haben deutsche Truppen den Bardar in Richtung auf die albanische Ostgrenze überschritten und Tetovo und Prilep genommen.

Die heutige Folge ist 8 Seiten stark!

Das Oberkommando der Wehrmacht meldet:

Deutscher Angriff an allen Fronten

Deutsch-italienischer Vorstoß in Nordafrika

Ghemines erreicht

Berlin, 4. April.

Unterseeboote versenkten im Nordatlantik 88.616 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes, davon wurden allein aus einem nach England bestimmten stark gesicherten Geleitzug zehn Schiffe mit 58.000 BRT. herausgeschossen und versenkt. Außer diesen Erfolgen wurde ein Schiff von etwa 12.000 BRT. schwer beschädigt.

Die Verfolgung der in Nordafrika bei Marsa el Brega durch deutsche und italienische Verbände geworfenen Engländer wurde am 2. ds. fortgesetzt. Agadabia ist genommen und Zuitina erreicht. Der Gegner befindet sich im eiligen Rückzug nach Norden. Die Zahl der Gefangenen sowie die Beute an gepanzerten und ungepanzerten Kraftfahrzeugen ist beträchtlich, die eigenen Verluste außerordentlich gering.

Am 3. ds. haben die deutsch-italienischen Truppen im weiteren Vorgehen Ghemines erreicht.

Im Verlauf seiner Rückzugsbewegungen hat der Feind nach seiner eigenen Meldung auch Benghasi geräumt.

Angriffe der Luftwaffe auf Schiffsziele im Seegebiet um England und im Mittelmeerraum hatten auch gestern guten Erfolg. Vor der schottischen Ostküste versenkten Kampfflugzeuge zwei Handelsschiffe mit insgesamt 10.000 BRT. und beschädigten zwei weitere große Schiffe schwer. Westlich Kreta wurde ein durch Flakartillerie und Zerstörer stark gesicherter Geleitzug angegriffen. Ein großer Transporter geriet nach zwei Bombentreffern in Brand. Seine Vernichtung ist wahrscheinlich.

Im Zuge bewaffneter Aufklärung wurden Flugplätze der britischen Insel wirksam mit Bomben belegt. Stärkere Kampffliegerkräfte bombardierten in der Nacht zum 4. ds. abermals die Hafenanlagen von Bristol. Eine Reihe großer Brände konnte beobachtet werden. Weitere wirksame Angriffe richteten sich gegen kriegswichtige Anlagen an der Süd- und Ostküste der Insel. Das Verminnen englischer Häfen wurde planmäßig fortgesetzt.

Der Feind flog auch gestern weder bei Tage noch bei der Nacht in das Reichsgebiet ein.

Bei den letzten Erfolgen gegen die britische Handelsschiffahrt haben sich die Unterseeboote unter Führung von Kapitänleutnant Rosenbaum und Oberleutnant zur See Endraß besonders ausgezeichnet.

Benghasi genommen

Berlin, 5. April.

An der libyschen Küste folgen deutsche und italienische motorisierte Verbände und Panzertruppen im scharfen Nachdrängen dem nach Norden ausweichenden Feind. In den frühen Morgenstunden des 4. April wurde Benghasi, die Hauptstadt der Cy-

renaika, genommen. Sturzflugzeuge des deutschen Fliegerkorps griffen am 3. ds. wirksam in die Erdkämpfe um Benghasi ein. Sie bekämpften ostwärts Soluch Panzerkolonnen mit Bomben schweren Kalibers. Hierbei wurden von begleitenden Jägern drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unterseeboote griffen den Geleitzug, aus dem nach dem Wehrmachtsbericht vom 4. ds. bereits zehn Schiffe mit 58.000 BRT. versenkt worden waren, erneut an und vernichteten weitere 48.500 BRT. Damit sind aus diesem Geleitzug, der schwer beladen nach England bestimmt war, 18 Schiffe mit 106.500 BRT. vernichtet worden, während sich der Gesamterfolg auf 137.116 BRT. erhöht.

Ein in überseeischen Gewässern operierendes Kriegsschiff hat den britischen Hilfskreuzer „Britannia“ mit 8.799 BRT. versenkt.

Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung fügten gestern im Seegebiet um England drei feindlichen Handelsschiffen durch Bombentreffer schwere Schäden zu. Eines dieser Schiffe wurde im sinkenden Zustand beobachtet. Weitere Angriffe wurden gegen Flugplätze und Hafenanlagen an der Süd- und Ostküste durchgeführt.

Gegenangriff über die griechische und serbische Grenze

Festung Belgrad und serbische Flugplätze von der Luftwaffe erfolgreich angegriffen

Berlin, 6. April.

Angeichts des Vordringens britischer Landungstruppen aus dem griechischen Raum nach Norden und der bekanntgewordenen Vereinnahmung mit der mobilisierten jugoslawischen Wehrmacht, sind Verbände des deutschen Heeres heute früh zum Gegenangriff angetreten. Die griechische und serbische Grenze wurde an mehreren Stellen überschritten.

Die deutsche Luftwaffe griff in den Morgenstunden serbische Flugplätze und mit starken Verbänden die Festung Belgrad an und vernichtete Kasernen sowie militärische und kriegswichtige Anlagen.

Verbände, die Großbritannien vom Balkan aus wieder versucht, gegen den Frieden Europas vorzugehen zu können. Die deutsche Wehrmacht wird die Waffe in diesen Gebieten erst dann niederlegen, wenn der Belgrader Verschwörerzirkel endgültig gestürzt und der letzte Brit auch in diesen Gebieten den Kontinent verlassen hat.

Nügen die unglücklich verblendeten Völker erkennen, daß sie dies nur dem schlimmsten „Freunde“ zu verdanken haben, den der Kontinent seit dreihundert Jahren besaß und besitzt: England!

Das deutsche Volk aber kann in diesen Kampf mit dem inneren Bewußtsein eintreten, daß seine Führung alles getan hat, was überhaupt menschenmöglich war, um ihm diese Auseinandersetzung zu ersparen.

Von der Vorsehung aber wollen wir jetzt erbitten, daß sie den Weg unserer Soldaten behütet und segnet wie bisher!

Gen. Adolf Hitler.

Das deutsche Volk hat keinen Haß gegen das serbische Volk. Das deutsche Volk sieht vor allem keine Veranlassung, gegen Kroaten oder Slowenen zu kämpfen. Es will von diesen Völkern nichts.

Das deutsche Volk aber wird mit jener serbischen Verbrecherclique in Belgrad nunmehr abrechnen, die glaubt, den Balkan zum zweitenmal dem britischen Attentat gegen den europäischen Frieden zur Verfügung stellen zu können.

Da ich es nun abermals erleben mußte, daß achtjährige Bestrebungen, eine Freundschaft aufzubauen, wieder vergeblich sind, habe ich mich entschlossen, zur Wiederherstellung tragbarer Beziehungen und einer auch den völkischen Prinzipien gerecht werdenden Ordnung in diesem Teile Europas in Übereinstimmung mit den Auffassungen meines Verbündeten, die weitere Vertretung der deutschen Interessen jenen Kräften anzuvertrauen, die — wie es sich wieder ergibt — anscheinend allein in der Lage sind, Recht und Vernunft in ihren Schutz zu nehmen.

Das Deutsche Reich befindet sich seit heute morgen im Kampf gegen die Usurpatoren von Belgrad und im Kampf gegen jene

Tagesbefehl des Führers an die Soldaten der Südostfront

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat folgenden Tagesbefehl an die Soldaten der Südostfront erlassen:

Soldaten der Südostfront!

Getreu dem Grundsatz, andere für sich kämpfen zu lassen, hatte England in der Absicht, Deutschland in einem neuen Kampf endgültig zu beseitigen, im Jahre 1939 Polen auszerischen, den Krieg zu beginnen und, wenn möglich, die deutsche Wehrmacht zu vernichten. In wenigen Wochen haben die deutschen Soldaten der Ostfront das Instrument dieser britischen Kriegsheher geschlagen und beseitigt.

Am 9. April, vor einem Jahr, versuchte daraufhin England, sein Ziel durch einen Vorstoß in die nördliche Planke Deutschlands zu erreichen. In unvergleichlichem Kampf haben die deutschen Soldaten im nordwestlichen Feldzug ebenfalls in wenigen Wochen den Angriff abgewehrt. Was die Welt nicht für möglich gehalten hatte, war gelungen: die Wehrmacht des Deutschen Reiches sichert unsere Nordfront bis Kirkenes!

Wieder wenige Wochen später glaubte Herr Churchill den Augenblick für gegeben, über das mit England und Frankreich verbündete Belgien und Holland zum Ruhrgebiet vorzustoßen zu können. Es begann die historische Stunde der Soldaten unserer Westfront. Im glorreichsten Kampf der Weltgeschichte wurden die Armeen des kapitalistischen Westens geschlagen und endlich vernichtet. Nach 45 Tagen war auch dieser Feldzug entschieden!

Nun konzentrierte Herr Churchill die Macht des britischen Imperiums gegen unsere Verbündeten in Nordafrika. Auch dort ist die Gefahr durch Zusammenwirken deutscher und italienischer Verbände gebannt.

Das neue Ziel der britischen Kriegsorganisten besteht nunmehr in der Verwirklichung eines Planes, den sie schon zu Beginn des Krieges gefaßt hatten und durch die gigantischen deutschen Siege immer wieder zurückstellen mußten. In Erinnerung an die Landung der britischen Truppen während des Weltkrieges in Saloniki haben sie Griechenland erst mit ihren Garantien eingekauft und dann endgültig den englischen Zwecken dienstbar gemacht.

Ich habe immer wieder gewarnt vor dem Versuch einer Landung britischer Truppen zur Bedrohung des Reiches im Südosten Europas. Diese Warnung blieb leider vergeblich. Ich habe weiter versucht, mit immer gleicher Geduld die jugoslawischen Staatsmänner von der Notwendigkeit eines aufrichtigen Zusammengehens der an der Wiederherstellung des Friedens in diesen Gebieten interessierten Nationen zu überzeugen. Nachdem es nun einmal gelungen war, die Grundlagen einer solchen Zusammenarbeit durch den Eintritt Jugoslawiens in den Dreimächtepakt sicherzustellen, ohne daß dabei von Jugoslawien überhaupt etwas gefordert wurde, außer der Teilnahme am Wiederaufbau eines vernünftigen organisierten Europas, an dem auch Jugoslawien und sein Volk Anteil haben sollte, rissen in Belgrad die gleichen im englischen Sold stehenden verbrecherischen Elemente die Macht an sich, die schon im Jahre 1914 den Weltkrieg ausgelöst hatten. Man hatte

genau so wie in Polen die wilden Instinkte minderwertiger Subjekte gegen das Deutsche Reich mobilisiert.

Ich mußte unter diesen Umständen die deutsche Kolonie sofort aus Jugoslawien zurückrufen, denn: Mitglieder und Offiziere der deutschen Gesandtschaft, Beamte unserer Konsulate wurden tödlich angegriffen, unsere Vertretungen zerstört, die deutschen Schulen — genau wie in Polen — verwüstet, zahllose Volksdeutsche verschleppt, mißhandelt oder getötet. Darüber hinaus hat Jugoslawien, das schon seit Wochen im geheimen die Einberufung von Reservisten betrieb, nunmehr die allgemeine Mobilisierung angeordnet.

Dies ist die Antwort auf meine achtjährigen, ewig geduldigen Bemühungen, mit diesem Staat enge und freundschaftliche Beziehungen herzustellen! Während also in Griechenland wieder wie im Weltkrieg britische Divisionen landen; glaubt man in Serbien — ebenfalls wie im Weltkrieg — Zeit genug zu erhalten, um das neue Attentat gegen Deutschland und seine Verbündeten auslösen zu können.

Soldaten der Südostfront!

Damit ist eure Stunde gekommen! Ihr werdet nunmehr die Interessen des Reiches, so wie es die Kameraden vor einem Jahr in Norwegen und im Westen taten, auch im Südosten Europas in Euren Schutz nehmen. Ihr werdet dabei nicht weniger tapfer sein, als die Männer jener deutschen Divisionen, die schon im Herbst 1915 auf dem gleichen Gebiet, auf dem ihr jetzt antretet, siegreich kämpften!

Ihr werdet dort menschlich sein, wo Euch der Gegner menschlich gegenübertritt. Da, wo er die ihm eigene Brutalität zeigt, werdet ihr ihn hart und rücksichtslos niederbrechen!

Der Kampf auf griechischem Boden aber ist nicht ein Kampf gegen Griechenland, sondern gegen jenen Generalfeldherrn, der — so wie vor einem Jahr im höchsten Norden Europas — nunmehr im weitesten Süden versucht, das Kriegsgeschehen zu wenden!

Ihr werdet daher an diesem Platz mit unsern Verbündeten so lange kämpfen, bis der letzte Engländer in Griechenland sein „Dunkelrausch“ gefunden hat! Wer von den Griechen aber diesen Weltfeind unterstützt, wird mit ihm fallen!

Wenn der deutsche Soldat es bewiesen hat, im Eis und Schnee des höchsten Nordens den Briten schlagen zu können, dann wird er genau so, nun da die Not es erfordert — in der Hitze des Südens seine Pflicht erfüllen! Wir alle aber verfolgen dabei kein anderes Ziel, als unserm Volk die Freiheit und damit dem deutschen Menschen in der Zukunft seine Lebensmöglichkeiten zu sichern!

Die Gedanken, die Liebe und Gebete aller Deutschen sind nun wieder bei Euch, meine Soldaten!

Gen. Adolf Hitler.

Verleger, Hauptschriftleiter und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer. — Derzeit gültig Preisliste Nr. 2.

Bei einem Vorstoß deutscher Jagdflieger gegen die britische Insel wurden zwei feindliche Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire ohne eigene Verluste abgeschossen. Ein weiteres Spitfire-Flugzeug verlor der Feind in Luftkämpfen am Kanal.

In der Nacht zum 5. April richteten sich Angriffe stärkerer Kampffliegerverbände gegen kriegswichtige Ziele der Hafenanlagen von Bristol-Kanal. Ausgebreitete Brände entstanden. Auch der Hafen von Great Yarmouth wurde erfolgreich bombardiert.

Der Feind griff mit wenigen Flugzeugen Westdeutschland an. Alle Bomben fielen in freies Gelände, so daß kein Schaden entstand. Versuche des Gegners, in der letzten Nacht einen Hafen im besetzten Gebiet anzugreifen, scheiterten an der deutschen Abwehr. Flakartillerie schob drei britische Kampfflugzeuge ab.

Der Feind verlor damit in der Zeit vom 1. bis 4. April zusammen 42 Flugzeuge, von denen 14 durch Flakartillerie, Jäger und Kriegsmarine abgeschossen, 27 am Boden zerstört wurden. Im gleichen Zeitraum gingen neun eigene Flugzeuge verloren.

Der Handelstrik gegen England wurde im Monat März mit gutem Erfolg fortgesetzt. Überwassertritte versenkten im Kanal, im Atlantik und in überseeischen Gewässern 193.600 BRT., Unterseeboote auf den britischen Zufuhrwegen bis zur westafrikanischen Küste 325.000 BRT. Von der Luftwaffe wurden im März rund 200.000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt, so daß die Gesamtverluste des Feindes an Handelsschiffen im März über 718.000 BRT. betragen. Ferner sind eine große Anzahl feindlicher Handelsschiffe Minen zum Opfer gefallen, die von Seeestreitkräften und von der Luftwaffe in nahen und fernem Gewässern gelegt wurden.

Außerdem sind feindliche Handelsschiffe in großer Zahl durch Bomben und Minentreffer beschädigt worden. Ein Teil von ihnen kann ebenfalls als verloren gelten.

Italienische Kampffliegerverbände griffen gleichzeitig kriegswichtige Ziele in Südjugoslawien erfolgreich an.

In Nordafrika stießen die deutsch-italienischen motorisierten Verbände und Panzertruppen dem Gegner nach, der sich an einzelnen Stellen vergebens zu setzen versuchte. Es wurden weitere Gefangene eingebracht und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet.

Kampfflugzeuge versenkten im Seegebiet südlich der Färöer-Inseln ein Handelsschiff von 3.000 BRT. Im Ausgang des Firth of Forth wurden zwei weitere Schiffe vernichtet und vier Handelsschiffe beschädigt. Bomben schweren Kalibers trafen Teile einer Fabrik in Schottland. Mit gutem Erfolg wurden ferner Hafenanlagen und militärische Stützpunkte in Südwestengland angegriffen. Auf einem Flugplatz gerieten Hallen, Unterkünfte und abgestellte Flugzeuge in Brand.

Kampfhandlungen des Feindes fanden in der letzten Nacht über dem Reichsgebiet nicht statt. Das besetzte französische Gebiet wurde nur von wenigen feindlichen Flugzeugen überflogen.

Planmäßiges Fortschreiten des Angriffs an der Südostfront unter hartnäckigen Kämpfen

35 Flugzeuge des Feindes im Luftkampf abgeschossen, 54 Flugzeuge am Boden zerstört

Berlin, 7. April.

An der Südostfront schreitet der Angriff unter hartnäckigen Kämpfen planmäßig fort.

Starke Teile der Luftwaffe unterstützen das Vorgehen des Heeres durch Aufklärung, Angriffe gegen Kolonnen, Stellungen und Verkehrsmittel des Feindes.

Wie bereits gemeldet, wurden die Festungsanlagen und andere kriegswichtige Ziele in Belgrad bei Tage mehrfach von starken Verbänden deutscher Kampfflugzeuge mit vernichtender Wirkung angegriffen. Insbesondere erhielten der Hauptbahnhof von Belgrad und eine Pontonbrücke über die Donau ostwärts Belgrads, ferner einige Transportzüge schwere Treffer. Zahlreiche Großbrände wiesen noch in der Nacht den deutschen Kampfflugzeugen den Weg zu einem vierten Angriff auf die Festung Belgrad.

Außerdem wurden Flugplätze in Mittel- und Süd-Jugoslawien mit nachhaltigem Erfolg bombardiert und mit Bordwaffen beschossen. Dabei gelang es, zahlreiche Flugzeuge am Boden zu vernichten. Eine große Zahl von feindlichen Flugzeugen wurde in Luftkämpfen abgeschossen.

In Libyen warfen deutsche und italienische schnelle Verbände feindliche Nachhutverbände nordostwärts und südostwärts Benghasi und wehrten einen Gegenstoß feindlicher Panzer erfolgreich ab. Zahlreiche Beute an Gefangenen, Waffen und Kraftfahrzeugen wurde eingebracht.

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe am gestrigen Tage vier Handelsschiffe mit zusammen 16.000 BRT. Zwei weitere große Handelsschiffe, darunter ein Tanker, wurden schwer beschädigt. In der Nacht zum 7. April erzielten Kampfflugzeuge Bombentreffer auf drei Handelsschiffe mittlerer Größe. Ferner richteten sich wirkungsvolle Angriffe gegen Hafenanlagen an der Ostküste der britischen Insel.

Am 4. April gelang im Bristolkanal südostwärts Pembroke ein besonders erfolgreicher Angriff aus niedriger Höhe auf einen Geleitzug. Handelsschiffe von insgesamt 22.000 BRT. wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem Totalverlust gerechnet werden kann. Ein weiteres Handelsschiff trug schwere Beschädigungen davon.

Die Luftwaffe zerstörte damit in der Zeit vom 4. April bis zum 7. April früh insgesamt 13 Schiffe mit rund 52.000 BRT. und fügte noch 14 weiteren Handelsschiffen starke Schäden zu.

Die feindliche Fliegertätigkeit war sehr gering. Im Südosten drangen einige feindliche Flugzeuge in die südliche Steiermark ein und warfen vereinzelt Bomben. Kennenswerte Schäden entstanden nicht.

Im Westen beschränkte sich die britische Luftwaffe bei Tag und in der Nacht auf Küstenflüge in Nordwestdeutschland und Frankreich. Drei feindliche Flugzeuge wurden hier durch Jäger, zwei durch Flakartillerie, eines durch Vorkostenboote abgeschossen.

Im Südosten wurden nach bisher vorliegenden Meldungen 35 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, 54 Flugzeuge am Boden zerstört und neun weitere am Boden schwer beschädigt. Sieben eigene Flugzeuge gingen verloren.

Erfolgreicher Vormarsch trotz jähem Widerstand

63 feindliche Flugzeuge vernichtet

Berlin, 8. April.

Trotz zahlreicher Geländeschwierigkeiten und Straßenzerstörungen wurde der Angriff der deutschen Truppen an der serbischen und griechischen Front gegen jähen feindlichen Widerstand mit Erfolg fortgesetzt.

Die Luftwaffe griff auch am gestrigen Tage trotz ungünstiger Wetterlage in rollenden Angriffen militärische Ziele der Festung Belgrad mit Spreng- und Brandbomben an. In Hallen und

Anlagen des Hauptbahnhofes entstanden neue Großfeuer. Angriffe von Sturzflugzeugen und Zerstörerverbänden richteten sich gegen feindliche Flugplätze in Serbien. Hierbei wurden 32 Flugzeuge am Boden zerstört und zwei weitere Flugzeuge schwer beschädigt. Im Savegebiet vernichteten Kampfflugzeuge Eisenbahnbrücken, Bahnhöfe und Gleisanlagen und erzielten Vollerfolge auf Transport- und Betriebsstoffzügen.

Im Raum um Uskub bekämpften Verbände der Luftwaffe Infanterie- und Kraftfahrkolonnen durch Abwurf von Sprengbomben und Bordwaffen.

Tagdflugzeuge schossen am gestrigen Tage im Südostrum 20 feindliche Flugzeuge ab. Ein Kampfflugzeug vom Muster Bristol „Blenheim“ konnte in der Oststeiermark zur Landung gezwungen werden.

Die Luftwaffe führte am 7. ds. gegen Großbritannien und die britische Schiffsahrt den Kampf mit starken Kräften weiter. Im Seegebiet um die britischen Inseln wurden gestern bei Tage zwei Frachtschiffe von etwa 8.000 BRT. versenkt, drei weitere große Schiffe schwer beschädigt.

Mehrere hundert Kampfflugzeuge führten in der letzten Nacht wichtige Angriffe gegen zahlreiche kriegswichtige Ziele in Groß-

britannien. An der Clyde-Mündung bei Glasgow wurden zwei Hafenanlagen mit ausgedehnten Werftanlagen und Ladeeinrichtungen wirkungsvoll mit Spreng- und Brandbomben belegt. Weitere Angriffsziele waren die Häfen von Bristol, Liverpool, Ipswich und Harwich. In kühlendem Anflug griff ein Einzelflugzeug ein wichtiges Werk der britischen Flugzeugrüstungsindustrie in Mittelengland mit Spreng- und Brandbomben an. In den Montagehallen waren beim Abflug starke Brände zu beobachten.

Der Feind beschränkte sich bei Tage auf einzelne Küstenanflüge im besetzten Gebiet. In der letzten Nacht warfen feindliche Flugzeuge im norddeutschen Küstengebiet an einigen Orten Spreng- und Brandbomben. Sie trafen in einer norddeutschen Stadt Bohnviertel. Entstandene Brände konnten rasch gelöscht werden. In einem anderen Küstenort wurden durch Sprengbomben ebenfalls Wohnhäuser beschädigt. Unter der Zivilbevölkerung entstanden Verluste an Toten und Verletzten.

Bei diesen Angriffen verlor der Gegner acht Flugzeuge, von denen fünf durch Nachtjäger, eines durch Flakartillerie und zwei durch Marineartillerie abgeschossen wurden. Die Gesamtverluste des Gegners am gestrigen Tage betragen 63 Flugzeuge. Vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

Gebieten einige Küstenflüge durch. Ein stärkerer Verband der britischen Luftwaffe flog wiederum in das norddeutsche Küstengebiet ein und warf an verschiedenen Orten Spreng- und Brandbomben. Der Hauptangriff des Feindes richtete sich gegen Kiel. Hier wurden neben einigen industriellen Schäden vor allem in Wohnvierteln erhebliche Zerstörungen verursacht, die eine größere Anzahl von Opfern an Toten und Verwundeten unter der Zivilbevölkerung forderten.

Am 7. ds., dem Tag der Eroberung von Derna, das erst nach hartem Kampf unter Führung von Generalleutnant Rommel gewonnen wurde, fiel auch El Mechilli, achtzig Kilometer südwestlich Derna, in die Hand der deutschen und italienischen Truppen. Dabei wurden sechs Generale und zwei in Generalsstellung befindliche Obersten sowie mehr als 2000 Mann des Gegners gefangenengenommen. Die Beute an Material ist noch nicht zu übersehen.

Deutsche Panzer in Agram eingerückt

Berlin, 10. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Panzertruppen sind am 10. April abends unter dem Jubel der Bevölkerung in Agram, der Hauptstadt Kroatiens, eingerückt.

Britischer Racheakt

Systematische Bombenwürfe auf Kulturstätten und Wohnviertel in Berlin und Potsdam

Bei ihrem Angriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht vom 9. zum 10. April wurden die Engländer durch die außerordentlich klare Sicht der hellen Mondnacht begünstigt, die sämtlichen Ziele auch aus großer Höhe erkennen ließ. Sie warfen Spreng- und vor allem Brandbomben in der Hauptsache auf solche Gebäude, die in der gesamten Kulturwelt einen Namen haben. Unter anderem wurden die Staatsoper und die Staatsbibliothek schwer getroffen. Bomben fielen weiter auf die Universität und das Alte Palais. Daß diese Bombenabwürfe systematisch erfolgten, geht einwandfrei aus der Tatsache hervor, daß auch Bomben in Potsdam in den Park von Sanssouci, fernab von jedem militärischen Ziel, und in das Neue Palais fielen. Im übrigen richtete sich der englische Angriff ausschließlich gegen Wohnviertel. Auch zwei Kirchen und ein Krankenhaus wurden getroffen. Der militärische und industrielle Sachschaden ist völlig unbedeutend.

Unsere Truppen an der ägäischen Küste

Metaxas-Linie durchbrochen — Der Vardar in Südserbien überschritten

Berlin, 9. April.

Schnelle Truppen und Infanteriedivisionen unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls List haben aus Bulgarien heraus vordringend die jugoslawische Grenzverteidigung durchbrochen, sind trotz schwierigem Berggelände mehr als 100 Kilometer tief in das Becken von Uskub (Stoplje) vorgestoßen und haben den Vardar überschritten. Damit ist die Trennung zwischen den jugoslawischen und griechisch-englischen Streitkräften vollzogen.

Weiter südlich stießen andere Verbände über den Doiransee auf griechisches Gebiet vor. Bisher wurden in Südserbien mehr als 20.000 Gefangene, darunter sechs Generale, gemacht. Die Beute an Geschützen und Kriegsmaterial aller Art ist groß.

An der griechischen Grenze durchbrachen dem Generalfeldmarschall List unterstehende Gebirgs- und Infanteriedivisionen, unterstützt von Sturzflugzeugen und Flakartillerie, nach erbittertem Ringen die sogenannte Metaxas-Linie, einen in jahrelanger Arbeit in das Gebirge eingebauten neuzeitlichen Befestigungswall.

Im Zuge der Angriffsoperationen gegen die Chrenaita durch italienische und deutsche Verbände haben Truppen des deutschen Afrikakorps am 7. April Derna erreicht.

Der Kampf der Luftwaffe gegen die britische Versorgungsschiffsahrt und kriegswichtige Ziele in Großbritannien wurde mit starken Kräften und großem Erfolg weitergeführt. Dabei waren

besonders die Verbände der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Sperrle beteiligt.

Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung versenkten an der britischen Ostküste ein Handelsschiff von 4.000 BRT. und beschädigten drei weitere große Schiffe durch Bombentreffer. Ostwärts Stegen erhielt ein Aufklärungsflugzeug im Tiefflug zwei Vollerstreifer schwerer Kalibers auf einen britischen Zerstörer.

In der letzten Nacht griffen mehrere hundert Flugzeuge in rollendem Einlag zahlreiche Hafens- und Industrieanlagen in Süd- und Mittelengland an. Der Hauptstoß richtete sich dabei gegen Werke der Flugzeugrüstungsindustrie im Stadtgebiet von Coventry. Tausende von Spreng- und Brandbomben verursachten starke Zerstörungen in den Industrieanlagen. Auch in den Hafens- und Dockeinrichtungen von Portsmouth waren zahlreiche Brände zu beobachten.

In Nordafrika bekämpften Kampf- und Zerstörerflugzeuge größere feindliche Truppenansammlungen erfolgreich mit Bomben und Bordwaffen. Ein britisches Kampfflugzeug wurde in der Chrenaita abgeschossen.

In der Nacht zum 9. April führte der Feind in den besetzten

besonders die Verbände der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Sperrle beteiligt.

Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung versenkten an der britischen Ostküste ein Handelsschiff von 4.000 BRT. und beschädigten drei weitere große Schiffe durch Bombentreffer. Ostwärts Stegen erhielt ein Aufklärungsflugzeug im Tiefflug zwei Vollerstreifer schwerer Kalibers auf einen britischen Zerstörer.

In der letzten Nacht griffen mehrere hundert Flugzeuge in rollendem Einlag zahlreiche Hafens- und Industrieanlagen in Süd- und Mittelengland an. Der Hauptstoß richtete sich dabei gegen Werke der Flugzeugrüstungsindustrie im Stadtgebiet von Coventry. Tausende von Spreng- und Brandbomben verursachten starke Zerstörungen in den Industrieanlagen. Auch in den Hafens- und Dockeinrichtungen von Portsmouth waren zahlreiche Brände zu beobachten.

In Nordafrika bekämpften Kampf- und Zerstörerflugzeuge größere feindliche Truppenansammlungen erfolgreich mit Bomben und Bordwaffen. Ein britisches Kampfflugzeug wurde in der Chrenaita abgeschossen.

In der Nacht zum 9. April führte der Feind in den besetzten

„Das kühnste Unternehmen der Kriegsgeschichte“

Ein Jahr Kampf gegen England in Norwegen.

Von Generaloberst von Falkenhofst, Wehrmachtbefehlshaber Norwegen.

NSR. „England und Frankreich waren übereingekommen, in Norwegen die Besetzung einer Anzahl wichtiger Punkte schlagartig vorzunehmen unter dem Vorwand, dadurch die weitere Kriegsunterstützung Deutschlands durch das schwedische Erz zu verhindern.“

Mit diesen Worten hat der Führer in seiner historischen Reichstagsrede vom 19. Juli 1940 vor der Geschichte die Ursache festgestellt, aus der heraus Norwegen Kriegsschauplatz geworden ist. Deutschlands Abzicht ist es nie gewesen, dieses schöne, friedliche und stammverwandte Land in die große Auseinandersetzung des Reiches mit den Weltmächten hineinzuziehen. In dem ihm aufgezwungenen Ereignis mußte Deutschland jedoch alle Maßnahmen treffen, die notwendig waren, um sich gegen eine weitere Bedrohung seiner Lage und eine Beschneidung seiner Lebensrechte zu wehren.

Daher hat die am 9. April eingeleitete militärische Aktion in Norwegen von vornherein im Zeichen der Abwehr, nicht in dem des Angriffs gestanden. Was wir damals bereits ahnten, ist heute offenkundig geworden. England und Frankreich waren im Begriff, in der ersten Dekade des Monats April Norwegen zu besetzen. Die deutsche Wehrmacht ist ihnen dabei zuvor gekommen, und die Art, wie dies geschah, hat der Führer in der gleichen Rede als „das kühnste Unternehmen der deutschen Kriegsgeschichte“ bezeichnet. Von Oslo über Kristiansand, Stavanger, Bergen und Trondheim spannt sich der gewaltige Bogen dieser einzigartigen Tat bis in den hohen Norden, bis nach Narvik und Kirkenes.

Die deutsche Wehrmacht kam zum Schutze der Neutralität Norwegens. Niemals hat sie gegen Norweger kämpfen wollen. Als sie hierzu gezwungen wurde, weil Teile der norwegischen Wehrmacht, durch eine englandfreundliche Regierung mißleitet, den Kampf aufnahmen, hat sie sich auch diesem Gegner gegenüber durchgesetzt. Nach einem Monat war das Land bis Mo und Bodø befreit, nach einem weiteren Monat der Feind auch in Narvik geschlagen.

Von diesem Augenblick an konnte die Aufbauarbeit durchgeführt werden, mit deren Einleitung schon zuvor begonnen worden war. Die deutsche Wehrmacht fühlt sich jetzt in Norwegen

nicht als Eroberer, sondern als Schützer des Friedens. An der Küste hält sie scharfe Wacht gegen England. Im Innern des Landes hat sie durch zahllose Einzelleistungen ihre Hilfsbereitschaft und ihre friedliche Tatkraft bewiesen.

Norwegen ist ein Land, das noch nicht erschlossen ist. Eine wichtige Aufgabe war es daher, nicht nur durch Wiederherstellung der zerstörten Verkehrsmittel, Brücken und Straßen den Wiederaufbau einzuleiten, sondern darüber hinaus durch Neuanlage von Straßen, Bahnlinien, Brücken und Fähren die technischen Voraussetzungen für ein Norwegen zu schaffen, das seiner größeren Aufgabe in einem neu geordneten und besseren Europa gerecht zu werden vermag.

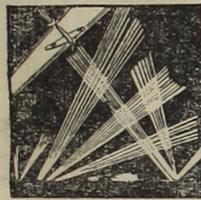
Auch auf vielen anderen Gebieten hat die Wehrmacht ihre einzigartige Organisation in den Dienst des Landes gestellt. Die Werkstätten der Wehrmacht halfen der Bevölkerung, die Schäden auszubessern, welche durch den Einsatz gegen den Engländer entstanden waren. Das Pferdmaterial der Wehrmacht wurde in großzügigster Weise dem norwegischen Bauern zur Verfügung gestellt und damit wichtige Hilfe zur größtmöglichen Sicherstellung der Ernährung des Landes geleistet.

Viele tausend norwegische Arbeiter und Handwerker fanden beim Bau der zahlreichen Unterkünfte für die Truppe, wie beim Straßen- und Bahnbau Arbeit und Brot.

Die deutsche Technik, der deutsche Arbeitseinsatz, das deutsche Tempo gaben der Zivilbevölkerung manch wichtige, für den Neuaufbau ihres Landes wertvolle Anregung und Erkenntnis. Auch das geistige Betreuungswerk der deutschen Wehrmacht wurde, wo nur irgend möglich, zugunsten der Zivilbevölkerung eingesetzt, so daß es dem Norweger möglich war, den gewaltigen Rhythmus des auch im Kriege nicht ruhenden deutschen Kulturschaffens zu erleben.

Das weitere Ablaufen des gewaltigen Geschehens wird beweisen, daß die deutsche Wehrmacht durch ihre Arbeit in Norwegen Wegbereiter einer neuen Zeit auch für das norwegische Volk in einem befreiten Europa gewesen ist. Für die kommenden vom Führer gestellten Aufgaben steht sie, nachdem alle Voraussetzungen geschaffen sind, bereit, Deutschlands Endsieg auch im hohen Norden zu gewährleisten.

Wissen Sie schon?



... daß die Leuchtspurmunition ein vorzügliches Hilfsmittel ist, um sich auf schnell bewegende Ziele einzuschließen, da man die Bahn des Geschosses verfolgen kann? — Deshalb macht sich auch in erster Linie die leichte Flak (2 und 3,7 cm) diese Einrichtung zunutze und ihre leuchtenden Strahlenbündel am nächtlichen Horizont bieten im Verein mit dem dumpfen Grollen ihrer größeren Brüder ein eindrucksvolles Bild moderner Kriegstechnik. Es ist nicht jedes Geschöß, sondern nur in gewissen Abständen je ein Geschöß mit dem Leuchttag (Magnesium, Phosphor usw.) versehen. Auch für den Schießachverständigen spielt die Leuchtspurmunition eine wichtige Rolle zur Beobachtung der Geschößflugbahn beim Einschlagen neuer Geschöße.



... daß auch die Auswahl der Darsteller zu den Aufgaben des Produktionsleiters bei der Entstehung eines Filmes gehört? — Der Produktionsleiter, auch Herstellungsleiter genannt, trägt die umfassende Verantwortung und leitet die gesamte Arbeit, die von der Idee bis zur Fertigstellung des fertigen Filmes notwendig ist. So ruhen auf ihm nicht nur alle wirtschaftlichen und organisatorischen Aufgaben, sondern ihm unterstehen ebenso die künstlerischen und technischen Stäbe. Die Verantwortlichkeit des Produktionsleiters reicht also zum Beispiel auch bis in die Anordnungen über Ausführung der Kostüme. Seine Persönlichkeit faßt alle an der Arbeit Beteiligten zu einer einheitlichen Spielgemeinschaft zusammen, die die Leistungshöhe des erfolgreichen Filmgeschäftes unserer Zeit verbürgt.



... daß das sogenannte „Weiße Haus“ in Washington, der Sitz des Bundespräsidenten der Vereinigten Staaten, während des englisch-amerikanischen Krieges 1812 bis 1814 von brandschatzenden britischen Truppen, die in Washington einmarschiert waren, in Brand gesteckt wurde? Man mußte das ganze Gebäude, den Stolz und das Wahrzeichen der amerikanischen Staatsidee, dessen steinernem Grundbau die Flammen allerdings nichts anhaben konnten, weiß anstreichen um seine Unschmelzlichkeit wieder herzustellen. Diese historische Tatsache, der das Weiße Haus seinen Namen verdankt, wirft ein bezeichnendes Licht auf das englisch-amerikanische Verhältnis, das heute wieder, gerade in diesem Hause, eine so große Rolle spielt. Denn ein großer Teil der erregten Debatten für und wider die Unterstützung Englands im gegenwärtigen Krieg spielt sich hier ab.



... daß das durch japanisches Eingreifen entstandene Kaiserreich Mandschukuo (proklamiert 1934) ein Land mit ungeheuren Zukunftsmöglichkeiten ist? — Seine überwiegend männliche Bevölkerung (124 Millionen zu 100 Frauen) arbeitet fast ausschließlich (89,4 %) in der sehr ertragreichen Landwirtschaft (Hauptprodukt: Sojabohne = 2/3 des Weltbedarfs). Von Bodenschätzen sind Kohle und Eisen als Grundlage einer im Aufbau begriffenen mandschurischen Schwerindustrie an erster Stelle zu nennen. Eine „Vereinigung zur Förderung der mandschurischen Industrie“ bereitet im Rahmen eines Fünfjahresplans die notwendige Modernisierung der Bergwerks- und Verhüttungsanlagen. Deutschland hat mit dem aufstrebenden Mandschukuo einen Freundschaftsvertrag. (Zehnungen: Seite 77)

PERUTZ-FILM
für den Osterspaziergang!

NSDAP.

Allen Parteigenossen und Parteigenossinnen von Waidhofen a. d. Hbs und Umgebung

übermittle ich auf diesem Wege meine besten Wünsche. Ob an der Front oder in der Heimat, wir stehen vereint im Kampfe um den Endsieg! Heil Hitler!

Soldat Hermann Neumayer.

SA-Wehrabzeichen-Verleihung.

Samstag den 5. ds. fand im Inführsaal die feierliche Überreichung des SA-Wehrabzeichens an Angehörige der SA-Stürme 14/310 Waidhofen und 16/310 Böhlerwert statt, zu der neben dem Führer der Standarte Hg. Melcher auch Kreisführerführer Hg. Hoffstätter, Bürgermeister Hg. Zinner u. v. a. erschienen waren. Nach den Begrüßungsworten Obertruppführers Hg. Reja sprach Kreisführerführer Hoffstätter über den Sinn und Zweck der Führerverleihung, die die Erwerbung des SA-Wehrabzeichens jedem gefunden Deutschen zur Pflicht macht. Ist es doch das Symbol jenes wehrhaften Geistes, der schon seit der Frühzeit der Bewegung die Soldaten Adolf Hitlers erfüllt und ihnen heute wie damals die Kraft verleiht, im Kampf um den Aufstieg der Nation auszuhalten. Anschließend an diese mit größtem Beifall aufgenommene Ansprache Hg. Hoffstätters richtete der Führer der Standarte Hg. Melcher Worte der Verpflichtung an die angetretenen 37 Bewerber und überreichte ihnen die verliehenen SA-Wehrabzeichen samt Urkunden. Der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation beendeten diesen feierlichen Augenblick. Ein gemütlicher Abend, der durch Darbietungen unseres rühmlich bekannten NSB-Hausorchesters unter Stabführung Hg. Potansky sowie Mundartvorträge des SA-Scharführers Konrad Wölfl verschönt wurde, ließ die Gäste noch einige Zeit in angeregter Unterhaltung verweilen, wozu auch eine

Unterstützungsaktion für einen schwererkranken SA-Kameraden wesentlich beitrug.

Appell der Politischen Leiter.

Am Abend des 9. April fand im Rathausaal der Stadt Waidhofen ein großer Dienstappell der Politischen Leiter und Amtswalter der Gliederungen und angeschlossenen Verbände der Ortsgruppe Waidhofen-Zell statt, der durch die Meldung des Organisationsleiters Hg. Kobl an den Ortsgruppenleiter Hg. Zellener eingeleitet wurde. Dieser eröffnete den Appell und gab einen kurzen, klaren Überblick über die letzten politischen Ereignisse. Anschließend trug Organisationsleiter Hg. Kobl organisatorische Angelegenheiten vor. Am Mittwoch den 16. ds., 20 Uhr, findet im Kinosaal eine Mitgliederversammlung statt. Weiterhin forderte der Organisationsleiter zur Abgabe von guten Büchern für unsere im Felde stehenden Soldaten auf und wies auf die dringende Notwendigkeit hin, die Anschriften der Soldaten stets genau zu überprüfen; Meldungen hierüber sind sofort an die Dienststelle der Ortsgruppe zu erstatten. Auch die Angehörigen der Soldaten sollten bei dieser Arbeit schon aus eigenem Interesse behilflich sein. NSB-Amtsleiter Hg. Strüger berichtete sodann, daß am 26. April abermals Pflegerinnen aus dem Reich zu uns kommen. Damit können sich jene Pflegerinnen wieder beruhigen, die das letzte Mal ohne Pflegerind ausgingen. Mit einem dreifachen „Siegheil“ auf unseren Führer wurde der Appell geschlossen.

NS-Frauen in der Kreisbildungsburg.

Am Freitag den 4. ds. war von Kreisamtsleiter und Bürgermeister Hg. Zinner die NS-Frauenbildungsburg Waidhofen-Zell in die Kreisbildungsburg geladen worden. Gleichzeitig fand dort ein Appell der NS-Frauenbildung statt, zu welchem seitens der NS-Frauenbildung Waidhofen-Zell Hgn. Kunze und Hgn. Sobotta erschienen waren. Vorher besichtigten die Frauen die Räume der Bildungsburg. Als Vertreter des Bürgermeisters der Stadt Waidhofen begrüßte Stadtrat Hg. L. Magerhofer die Frauen in der Bildungsburg, in der die Partei ihren Mitarbeitern das geistige Rüstzeug im Kampfe für Deutschlands Freiheit

und Zukunft vermittelt. Er dankte den Frauen für ihre unermüdete Arbeit, die sie opferfreudig im Dienste der Gemeinschaft leisteten, und ehrte sie als treue Kameraden und Mitarbeiter. Nach dem Appell waren die Frauen bei einer kleinen Pause im schön geschmückten Speisesaal Gäste der Partei und verbrachten dort eine Stunde im gemütlichen regen Gedankenaustausch. Das Hauptgesprächsthema war die zweckmäßige Einrichtung der Schulungsburg und man hörte nur Worte der Anerkennung.

Aus Waidhofen und Umgebung

* **Beförderungen.** Gefreiter Josef Grassl wurde zum Unteroffizier und Gefreiter Hans Lehr, ehemals Besitzer des Gutes Obertrailhof, zum Obergefreiten befördert. Beste Glückwünsche!

* **Persönliches.** Pg. Roland Kemmetmüller wurde nach Beendigung seiner Studien an der technischen Hochschule in Wien Diplom-Ingenieur für Maschinenbau. — Unterarzt Dr. Hermann Kemmetmüller jun. wurde zum Assistenzarzt befördert. Beste Glückwünsche!

* **Trauung.** Am 6. ds. schloß vor dem hiesigen Standesamt Elektromeister Hans Hörmann, Waidhofen, Hörtlergasse 4, mit Fräulein Magdalena Tejar, Haushälterin, den Eheband.

* **Einbürgerung der Bessarabiendeutschen.** Im Zuge der Einbürgerung der Rückwanderer aus dem Osten und Südosten weitete zu Beginn der vergangenen Woche in unserer Stadt eine fliegende Kommission der Einwanderungszentrale Litzmannstadt. Die unter Leitung des SS-Hauptsturmführers Steinböck stehende Kommission begab sich am 1. ds. in das hiesige Umsiedlerlager Reichenauerhof, um die Einbürgerung der Lagerinsassen vorzunehmen. Kreiseinsachleiter Heidrich, Amstetten, und SS-Obersturmführer Egger von der Einwanderungszentrale konnten einer großen Zahl der Volksgenossen aus Bessarabien Einbürgerungsurkunden sowie Umsiedlerausweise überreichen. Eine schlichte Feierstunde beschloß diesen Ehrentag der Umsiedler.

* **Fabrikshrendienst.** Wie wir erfahren, haben sich die Studentinnen Erna Powalaz und Alice Nitsche für eine dreiwöchige Arbeitsplakablässe in die Böhler-Ybbstalwerke verpflichtet. Für die gleiche Zeit verpflichteten sich ferner die Studentinnen Herta Schmid und Marianne Moser nach Kematen bzw. Dismühle. Diese vorbildliche Einsatzbereitschaft verdient, daß sie möglichst viele Nachahmerinnen findet.

* **Elternabend der Hitlerjugend.** Am Mittwoch den 9. April, 8 Uhr abends, fand im Kinosaal als Elternabend der HJ ein Bunter Abend statt, zu dem Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen sowie der Gemeinde erschienen waren. Als Stellvertreter des Ortsgruppenleiters und Bürgermeister begrüßte Stadtrat Pg. Ludwig Mayerhofer die Eltern und die Jugend und gab seiner Freude Ausdruck, im Kreise der Jugend einige schöne Stunden verbringen zu können. Im Verlauf seiner Ausführungen zeigte er den Unterschied zwischen der Weltkriegsjugend und der Jugend von heute auf. Damals der kräftigste Egoismus, der der Jugend nicht das gab, was sie brauchte, heute die größte Sorge für die Jugend, damit ein starkes Geschlecht heranwächst, das den Bau, den der Führer begonnen und an dem wir weiterbauen, einst vollendet. Diesen Bau schützt und schirmt unsere tapfere Wehrmacht, damit wir in ein großes ewiges Deutschland hineinmarschieren. Das Programm des Elternabends war sehr reichhaltig und gut, die Leistungen aller dabei Mitwirkenden großartig. Unter anderem gab es Musikvorträge, Tanzvorführungen, eine gut inszenierte Schauermär sowie ein Laienspiel, das, fabelhaft gelungen, große Heiterkeit hervorrief. Alles in allem: sämtlichen Mitwirkenden gebührt größtes Lob. Der Abend regte ältere Menschen an, die Zeitzeit mit den Jahren vor und nach dem Weltkriege zu vergleichen. Für die Jugend war diese Veranstaltung ein Ansporn, immer und überall ihr Bestes zu leisten.

* **Einführung des Pg. Hohegger als Bürgermeister von Eisenstadt.** Am Dienstag den 1. ds. fand die feierliche Amtseinführung des Pg. Hohegger als Bürgermeister von Eisenstadt statt. Der große Sitzungssaal des ehrwürdigen Rathauses bot den Rahmen der eindrucksvollen Feier, die auch mittels öffentlicher Lautsprecheranlage auf Straßen und Plätze übertragen wurde. Über die Feier selbst entnehmen wir der „Grenzmark-Zeitung“: Im Sitzungssaal herrschte schon am Nachmittag des Dienstag geschäftiges Treiben, die Gefolgschaft besorgte unter Leitung des Ortsbauernführers die Ausschmückung für die feierliche Einführung des neuen Bürgermeisters. Nach langer und schwieriger Auslese fiel unter 47 Bewerbern die Wahl auf SS-Hauptsturmführer und Blutordensträger Franz Hohegger, der langjähriger Amtsträger der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs war. Schon vor dem angelegten Zeitpunkt fanden sich die Beiräte, die Ratsherren der Stadt, Vertreter aller öffentlichen Ämter, der örtlichen Dienststellen und die gesamte Gefolgschaft zur Feier ein. Mittlerweile wurde Pg. Hohegger vom bisherigen Bürgermeister Rudolf Brünner dem Kreisleiter, dem Landrat, dem Ortsgruppenleiter und dem Kreiswirtschaftsberater als neuer Bürgermeister vorgestellt; unter allgemeiner Spannung betraten sie alle den Sitzungssaal. Pg. Brünner, der elf Monate die Geschäfte als Bürgermeister führte, dankte seinen Mitarbeitern für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, das sie nun dem neuen Bürger-

meister bezeugen wollen. Nicht leicht war die Aufgabe, die ihm übertragen wurde, sagte er, und auch die Sorgen waren nicht klein, die von den Volksgenossen an ihn herangetragen und damit die seinen wurden, jedoch der Lohn, der ihm durch manch dankbaren Blick und durch manchen Händedruck zuteil wurde, entschädigte ihn für alles. Mit der Bitte an den Herrn Landrat, die Amtseinführung vorzunehmen, beging Pg. Brünner seine letzte offizielle Handlung als geschäftsführender Bürgermeister. Nach der Vereidigung durch den Landrat wurden nun die Schlüssel des Rathauses als äußeres Zeichen der Rechte, aber auch der Pflichten des ersten Bürgermeisters der Stadt übergeben. In seiner Antrittsrede erwähnte Pg. Hohegger, daß die Stadt trotz der aus dem Osten kommenden Gefahren deutsch blieb und welchen Leidensweg sie zu gehen hatte, bis sie endlich 1921 eine deutsche Grenzfestung wurde. Auch vom Kampf der NSDAP sprach er und betonte, daß Kampf unsere Parole ist, daß wir weiter kämpfen, arbeiten und schaffen müssen, um aus unserer Stadt das zu machen, was sie sein soll und werden muß. Die Stadtverwaltung hat unter Führung des Pg. Brünner, dem der neue Bürgermeister für seine bisherige Arbeit dankte und ihn zugleich bat, auch weiterhin als Stadtkämmerer und Erster Beigeordneter in der Stadtverwaltung mitzuarbeiten, einen Zehnjahresplan aufgestellt, der eingehalten werden muß, aber auch die Bürger selbst müssen ihre Kraft und ihr Können der Stadt zur Verfügung stellen. „Ich selbst will und werde Ihnen gern helfen, wie und wo ich nur kann“, sagte Pg. Hohegger. „Vertrauen Sie auf den Führer, glauben Sie an den Führer, er wird ein Reich schaffen, das der sozialste Staat der Welt sein wird. Wir Eisenstädter wollen mitarbeiten und helfen, dieses Ziel zu verwirklichen. Arbeiten wir an unserer Stadt, für unsere Stadt und für die hoffnungsvolle Zukunft von Eisenstadt. Ich bitte Sie alle um ihre Mitarbeit und verspreche Ihnen, meine ganze Kraft und mein ganzes Können zum Wohle der Bevölkerung unserer schönen Stadt einzusetzen.“ Kreisleiter Brauner sagte in seiner Begrüßung des Pg. Hohegger, daß uns in der Auswahl seiner Person die Versicherung gegeben sei, daß er der Bevölkerung von Eisenstadt ein gerechter Bürgermeister werde. Er könne seinen Willen und seine Ideen nur dann mit Erfolg in die Tat umsetzen, wenn all das, was er tue, mit Verständnis gewertet wird. Die Ratsherren und Beiräte sind die Sendboten zwischen der Bevölkerung und ihrem Bürgermeister, sie haben die wirtschaftlichen Maßnahmen der Stadt den Bürgern verständlich zu machen und die Grundzüge und die Meinung des Bürgermeisters zu vertreten, sie haben aber auch die Sorgen und Wünsche der Bevölkerung entgegenzunehmen und, soweit sie nicht von ihnen erledigt werden können, an den Bürgermeister heranzutragen. Mit herzlichsten Glückwünschen für die zukünftigen Arbeiten zum Wohle der Stadt und zum Wohle des ganzen Reiches beschloß Kreisleiter Brauner die feierliche Einführung des Bürgermeisters von Eisenstadt.

Frohe Ostern

wünscht allen ihren

Abnehmern, Mitarbeitern und Freunden

Schriftleitung und Verwaltung des

„Bote von der Ybbs“

* **Die Waidhofener Filmbühne** konnte auch am vergangenen Wochenende wieder mit einem reichhaltigen Programm aufwarten. Lief am Freitag und Samstag die interessante Liebesgeschichte „Die unvollkommene Liebe“, deren Stoff aus zwei entgegengesetzten Lebenskreisen entnommen ist, so kamen am Sonntag und Montag die Freunde von Kriminalfilmen im „Falschmünzer“ wohl ganz auf ihre Rechnung. Wertvolle Ergänzung erfuhr das Programm neben der neuesten Deutschen Wochenchau durch die beiden Kulturfilme „Kanarienvogel“ und „Ein Lied vom Stahl“. Der sich noch nicht erwachsen fühlenden Jugend war der Film „Schneewittchen“ gewidmet, der Samstag und Sonntag nachmittags vorgeführt wurde.

* **Todesfall.** Sonntag den 6. ds. verschied im hiesigen Krankenhaus Herr Johann Spreitzer, Werkstatteinschler der Deutschen Reichsbahn, nach langer Krankheit. Erst 29 Jahre alt war er seiner Familie und der Gemeinschaft entzogen worden. Eine große Trauergemeinde, die den Verstorbenen am Dienstag den 8. ds. zur letzten Ruhestätte im Stadtfriedhof geleitete, gab Zeugnis von der Wertschätzung, deren sich Johann Spreitzer über den Kreis seiner Arbeitskameraden hinaus erfreute. — Im seinem 94. Lebensjahre ist am Mittwoch den 9. ds. Herr Eduard Bartl sanft verschieden. Bartl, der älteste Waidhofener, war aus Marbach a. d. Donau gebürtig und durch Jahrzehnte Sollicitator beim ehemaligen Bürgermeister Dr. Freiherrn von Plenter. Der Berufsweg führte ihn in der ganzen Gemeinde größter Wertschätzung. — Am 6. ds. verschied im hiesigen Krankenhaus der Schlosser Friedrich Müller aus Wien, 10., Dampfgasse 19/7, im Alter von 56 Jahren.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Todesfälle. Am 4. ds. verschied der Jäger i. R. Herr Alois Lindner, Oberreith 14, im Alter von 72 Jahren. — Am 6. ds. das einjährige Bauernkind Johann Bösendorfer aus Waidhofen-Land, 2. Pöchlauerrotte 28.

Böhlerwerk a. d. Ybbs

Trauung. Vor dem Standesamt in Waidhofen a. d. Ybbs wurde am 8. ds. der Dienstreiter Ferdinand Zettler, derzeit Soldat, Wien-Strebersdorf, mit Anna Lechner, Haushalt, Böhlerwerk 32, getraut.

Dem deutschen Volk schenkten Kinder

In Waidhofen a. d. Ybbs:

27. März Studienassessor Dr. Leopold Litschauer und Frau Herta, Waidhofen, Riedmüllerstr. 2, ein Mädchen Brigitte Herta.
4. April Barbara Lechner, Hausgehilfin, Waidhofen, ein Mädchen Erika Maria.
8. April Amtsgerichtsrat Dr. Josef Gröger und Frau Mathilde, Waidhofen, Ybbjägerstraße 68, einen Knaben Gerhard Josef Rudolf.

In Waidhofen a. d. Ybbs-Land:

29. März Franz und Theresia Hopfgartner, Autofahrer, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrötte 30, ein Mädchen Theresia.

In Böhlerwerk:

2. April Walter und Aloisia Buchberger, Kaufmann, Böhlerwerk 13, ein Mädchen Erika Aloisia.
4. April Ignaz und Hildegard Tiz, Gießer, Kapfenberg, einen Knaben Helmut.

In Ybbitz:

- Roman und Marie Schnabler, Bauer, Hubberg, einen Knaben.
Norbert und Rosa Wallner, Fleischhauergehilfe, Ybbitz, einen Knaben.
Johann und Theresia Riegler, Waldamt, einen Knaben.
Anton und Theresia Neuhäuser, Wagnermeister, Ybbitz, ein Mädchen.
Karl und Theresia Längauer, Hilfsarbeiter, Ybbitz, ein Mädchen.
Walter und Anna Ginzler, Fabrikant, Ybbitz, ein Mädchen.

In Randegg:

1. April Johann und Rosina Pumlhösl, Wirtschaftsbesitzer, Randegg, Rote Schließau 3, einen Knaben Adalbert.

In Hollenstein a. d. Ybbs:

7. Februar Franz und Marie Theresie Grazer ein Mädchen Waltraute.
12. Februar Maria Haberfehlner ein Mädchen Veronika.
14. Februar Isidor und Rosa Strohmaier einen Knaben Josef.
21. Februar Rudolf und Mathilde Wierg einen Knaben Otto.
1. März Karl und Josefina Rejer einen Knaben Horst.
30. März Franz und Mathilde Schachner ein Mädchen Johanna.
30. März Maria Kronsteiner einen Knaben Josef.

WINDHAG

Beförderung. Der einer Panzerjägerabteilung zugeordnete Obergefreite Gottfried Wagner, ein Sohn vom Bauerngut „Alm“, wurde zum Unteroffizier befördert. Unteroffizier Wagner hat die Feldzüge in Polen und Frankreich mitgemacht und ist Träger des Eisernen Kreuzes 2. Klasse sowie des Verwundetenabzeichens. Besten Glückwunsch!

YBBSITZ

Kinder aus den luftgefährdeten Gebieten. In echter Volksgemeinschaft hat auch Ybbitz schon eine große Anzahl Kinder aus den luftgefährdeten Gebieten des Altreichs aufgenommen und fühlen sich dieselben dank der ihnen von ihren Pflegeeltern in vorbildlicher Weise zugewandten Fürsorge und Betreuung recht wohl. Wenngleich dies als Selbstverständlichkeit zu betrachten ist, möge insbesondere jenen Familien volle Anerkennung gezollt werden, die, trotzdem sie selbst nicht im Überflusse leben und teilweise sogar mit eigenen Kindern gesegnet sind, sich mit Freude um Zuweisung eines solchen Kindes bewarben, um dadurch dem Führer und dem deutschen Volke ihren Dank zu beweisen.

Gemeinschaftsabend der NSF. und des DJB. Am 1. März hielt die NS-Frauenenschaft und das Deutsche Frauenwerk im Saale des Gasthofes Heigl einen Gemeinschaftsabend ab. Die zahlreiche erschienenen Frauen und Mädchen sowie die Arbeitsmädchen und die Mitglieder des BDM. wurden von der Frauenchaftsleiterin Pgn. Hofmayer herzlich begrüßt. Mit einem Spruch und dem Lied „Heilig Vaterland“ wurde der Abend eingeleitet. Die Abteilungsleiterin für Kultur brachte einen Vortrag über das Thema „Der Führer“, welcher lebhaften Beifall auslöste. Von der Jugendgruppenleiterin wurde der Film „Arbeiten der Reichsjugendstelle in Berlin“ gezeigt. Die erklärenden Worte hiezu las die Abteilungsleiterin für Presse und Propaganda. Für das leibliche Wohl sorgte die Abteilungsleiterin für Volks- und Hauswirtschaft mit appetitlich hergerichteten Brötchen. Ganz besonderen Beifall errang der Vortrag des Gemeindefarztes Pg. Doktor Heinz Böhm über „Gymnastik der Frau“. Die Jugendgruppe verschönerte den Abend durch Vortrag eines Liedes und Vorführung eines kleinen Theaterstückes mit dem Titel „Das Mauerblümchen“. Die Abteilungsleiterin für Grenz- und Ausland verlas Worte an die Volksdeutschen und einen Ausspruch der Reichsfrauen-

Wer seine Zähne

immer richtig pflegt, erhält sie
gesund und dadurch schön.

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Sämtliche Bekleidung und Schuhe
im **Modenhaus Schediwy**

führerin. Das gemeinsam gesungene Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ beschloß den wirklich gelungenen Abend.

Traung. Kürzlich schloß der Gefreite Joachim Prüller mit Leopoldine Ladinger, Landarbeiterin, Schwarzenberg, den Ehebund.

HOLLENSTEIN A. D. YBBS

Hitlerjunge als Lebensretter. Der neunjährige Günter Stricker fiel am 6. März unterhalb der Ortsbrücke in den Hammerbach, der an diesem Tage ziemlich viel Schneewasser führte. Er geriet in den reißenden Wasserschwall eines Strudels unterhalb einer Schutztafel und wurde sofort vom freisenden Strudel unter das Wasser gezogen. Der 13jährige Hitlerjunge Gustl Pranzl, der den Vorfall beobachtet hatte, sprang schnell entschlossen dem ertrinkenden Knaben in den Strudel nach, der aber auch ihn niederriß. Zum Glück gelang es Gustl Pranzl, wieder hochzukommen und sich an der senkrechten Ufermauer anzuklammern. Geistesgegenwärtig zog er den am Rocktragen erfaßten Kleinen so weit zu sich empor, daß dessen Kopf übers Wasser kam. Beide Knaben waren in größter Lebensgefahr, da sich der Kleine an seinen Retter fest anklammerte und ihn in das Wasser zu ziehen drohte. Glücklicherweise kam zufällig Unteroffizier Otto Widholm des Weges. Dieser sprang über die Mauer in den Bach und brachte die beiden Knaben vorerst aufs Trockene, worauf er den kleinen Stricker in das nahegelegene Bauernhaus trug. Wer diesen bei hohem Wasserstande rauschenden Wasserstrudel zwischen den beiderseits über zwei Meter hohen senkrechten Steinmauern gesehen hat, muß dem Hitlerjungen Gustl Pranzl alle Anerkennung für diese Rettungstat unter eigener Lebensgefahr zollen.

Mitgliederversammlung. Am Sonntag den 6. April erhielt die diesmonatliche Mitgliederversammlung der NSDAP. eine besondere Note durch einen eingeschalteten Vortrag Pp. Ing. S. Binders, welcher sich mit den jüngsten Ereignissen befaßte. In Liebe und Treue sind wir bei unseren Frontsoldaten und jeder Parteigenosse, dem es nicht vergönnt ist, ebenfalls mit der Waffe für sein Vaterland zu kämpfen und die bedrohten Brüder jenseits der Grenzen zu schützen, hat die heilige Verpflichtung, wenigstens in der Heimatfront auf seinem Posten mit bestem Wissen und Können auszuhalten. Der Vortrag schloß mit einer Kundgebung für unsere im Vormarsche befindlichen Truppen unter Abingung des Prinz-Eugen-Liedes. Anschließend fand eine neuerliche Ausgabe von Mitgliedsbüchern der Partei unter feierlichem Treuegelöbniß statt, der allgemeine Luftschutzermahnungen für den verschärften Luftschutz und Erläuterungen über die Aufnahme in die Hitler-Schulen folgten. Mit dem Gruß an den Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Traung. Am 22. März wurde Ignaz Ecker mit Rosa Bachner standesamtlich getraut.

Todesfall. Am 31. v. M. verschied Herr Josef Graker, Bauer, im Alter von 42 Jahren.

ST. GEORGEN AM REITH

Aus dem Leben unseres Ortes. Am 16. März veranstaltete die hiesige NSDAP-Ortsgruppe vor

dem Heldenmal an der Südseite der Kirche eine ernste und feierliche Heldenehrung. Die Bevölkerung beteiligte sich zahlreich; besonders andächtig wohnten die volksdeutschen Umsiedler der Ehrung teil. — An diesem Tage lag auch im Amtsräum der NSD. die Opferliste unter der Parole „Glaube an den Sieg“ auf. Die Summe der in edler Opferbereitschaft gezeichneten Spenden war höher als die des Opferbuches im Vorjahre. Auch das Ergebnis der Sammlung am Tag der Wehrmacht war um 130 Prozent höher als das derselben Sammlung im Vorjahre. — Am Sonntag den 23. März fand der Ortsgruppenappell statt, der fast von allen Mitgliedern besucht war. Das Schulungsthema war recht anregend und trug viel zur Klärung mancher Ansichten bei. — Die am 30. März durchgeführte letzte Reichsstraßensammlung brachte wieder ein günstiges Ergebnis. Der Ertrag war im Vergleich zum Vorjahre nahezu doppelt so hoch. — In den letzten Tagen hielt sich der Sohn des Briefträgers Brandl, Matthias Brandl, hier auf Urlaub auf. Er ist Unteroffizier und ist nun nach seiner zweiten Verwundung genesen. Boll Stolz können wir feststellen, daß er nun auch mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde. Briefträger Brandl hat vier Söhne an der Front und er ist stolz auf sie. Ein zweiter Sohn ist Feldwebel, der Träger des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ist. — Unsere Umsiedler befinden sich im Arbeitseinsatz und bewähren sich durch ihre eifrige Arbeit als fleißige und tüchtige Volksgenossen im Großdeutschen Reich.

GAFLENZ

Todesfall. Am 4. ds. verschied Frau Hedwig Schläger, Auszubehlerin vom Weislehnergute in Neudorf Nr. 4, im 79. Lebensjahre. Die Beerdigung fand am Sonntag den 6. ds. unter großer Teilnahme auf dem hiesigen Ortsfriedhofe statt. Mit der Verstorbenen ist eine arbeitssame, bescheidene und tüchtige Frau und Mutter heimgegangen, die stets bedacht war, ihren Hof in echt deutscher Sorgfalt und Umsicht zu bewirtschaften und den Ehren ein gut fundiertes Heim zu hinterlassen. Ehre ihrem Andenken!

ALLHARTSBERG

Sprechtag des Ortsbauernführers. Am Sonntag den 6. ds. fand im Gasthause Kappl ein sehr gut besuchter Sprechtag des Ortsbauernführers statt. Eingang wurde vom Ortsbauernführer Fr. Heigl die Dienstreue verlaubart und näher erklärt. Hierauf sprach Stabsleiter E. Koch aus Amstetten zu den Anwesenden. Vor allem überreichte er im Auftrage des Kreisbauernführers die Ernennungsurkunde der Landesbauernschaft, mit welcher unser neuer Ortsbauernführer in sein Amt eingesetzt wird. Er ersuchte den neuen Ortsbauernführer, die Stelle auch so weiterzuführen wie sein Vorgänger Bürgermeister Joh. Wieser, welcher wegen Arbeitsüberbürdung diese Stelle zurücklegen mußte. Für die klaglose Führung wurde dem letzteren der beste Dank abgestattet. Sodann sprach Stabsleiter Koch ermunternde Worte und ersuchte die Anwesenden, nach Möglichkeit Nachbarhöfen, deren Besitzer oder deren Söhne und Knechte bei der Wehrmacht dienen, beim jetzigen Anbau und bei der kommenden Ernte zu helfen, damit die Erzeugung der Nahrungsmittel nicht ver-

ringert wird. Jeder, der in der Heimat kräftig Hand ans Werk legt, hilft den Sieg herbeiführen. Zum Schluß dankte der Ortsbauernführer dem Stabsleiter für die trefflichen Worte sowie den Anwesenden für das zahlreiche Erscheinen. — Am gleichen Tage, vor dem Bauernsprechtag, wurde die Jahresversammlung unserer Viehvereinbarung im Gasthause Kappl abgehalten. Aus dem Bericht des Obmannes Franz Puzengruber war zu entnehmen, daß die Vereinbarung 175 Mitglieder zählt, die 1116 Rinder versichert haben. Im vergangenen Jahre wurden 21 Notschlachtungen durchgeführt, die 3 Einzahlungen notwendig machten, wobei insgesamt RM. 1.50 per Rind zu zahlen waren. Zum Schluß wurde dem Obmann der Dank für seine Arbeit ausgesprochen.

Gaufilm. Am Ostermontag wird durch die Gau-filmstelle Niederdonau im Gasthause Pilsinger um 15 und 20 Uhr der Film „Frau Sixta“ vorgeführt.

Vom Beda von da Höh. Das Koartnsystem is bestimmt nôt schlecht, — es gibt foa Hamstern, muas a nôt sein, daß wer fecht. — Alle habn Anspruch auf Gwand und Schuah — und auf Lebensmittel doch a gnuua, — denn es wird früh gnuua schon gjort und so rationiert, — gegen Bezugschein manche Woar nur ausgeben wird, — denn sonst kaufertn manche soviel jamm, — was f' aber goarnôt nötig ham. — Viel hättn aber nôt Glegheit und d' Mittln, zum Beispiel dō abglegna Baun, — dō könntn oft durch d' Finger schau. — Ganz gwiss gabs da so manche Trids, — aber mit dō Koartn gibts halt nix. — Untern Krieg wärs aber eh foa Schand, — wann ma an Fleck eingstückt hat im Sonntagwand — und wann schon manche a weng ertriga dāhersteign wolln, — dahoam geht dōs a auf oana Gummisohln. — Daß i nu etla Zeiln im Dialekt schreiben kann, — führ i a zum Lachn wieda a weng was an. — Aber weil mir in meiner Näh nix hōnders auffällt, so schreib i dōsmaal, was sich zuatragt hat in Sankt Leonhard am Wald. — Dōs hat mir nämlich wer zwijn gemacht, — daß dort wegn da Miazl recht habn glacht. — Dō braucht notwendig a Poar Schuah, — drum gehts dem Buagamoasta zua. — Sie bitt 'n recht freundi um an Schuahschein, — der schreib 'n und schickt 'n a glei ein. — In oan Zeiln drauf hat 'n den Schein schon in da Hand, — Geld hat f' a gnuua dazua beinand. — Aber bevor f' fortgeht, schreib f' ihn Herzallerliebsten nu ganz gwiss, — weil er bei dō Soldatn is. — Und, daß eh nix vergißt, was ja leicht zuatritt, — legt f' den Bezugschein zu da Schrift, — steckts dann mitanand in ihren Gedanta — in Umschlag 'nein und so is f' ganga. — Schnell woar f', weil sie hat wolln, — daß f' den Briafbotn muas einholn. — Dann kimmt f' zum Kaufmann und verlangt a Poar Schuah. — „Ham S' an Schein?“ fragt glei da Bua. — D' Miazl jagt „Ja“ und glengt in d' Tashn, — kann aber den Schuahschein nôt dahojchn. — Drauf wird f' verlegn und studiert, — was is da mit dem Schein passiert. — Hiazt wird f' rot, denn es fällt ihr ein, — da Schein wird schon beim Geliabtn sein. — Gschwind, Expreß kost wohl an Schübl Geld, — und da Schuahschein is wieda auf da Welt. — So hör i wieda auf mit mein Bericht. — Von da Miazl ihren Schuahschein stammt ab dō ganze Gschicht. — Hoffentli tuan ihr dō neuchn Schuah nôt weh. — An herzlichn Ostergruaz an alle Leser vom Beda von da Höh.

ST. PETER I. D. AU

Verstorben ist am Samstag den 5. ds. nach längerem Leiden die Ausnehmerin vom „Roislehen“, Frau Kunigunde Grobberger, im 62. Lebensjahre.

Hauff-Pancola jetzt der richtige Film für Ihre Aufnahmen



Die richtige Teigbereitung und das Backen nach Detker-Rezepten!

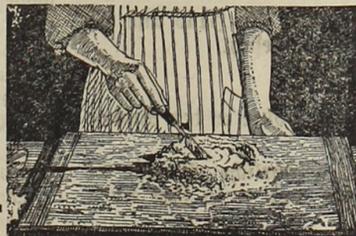
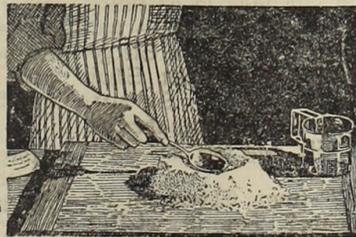
2. KNETTEIG:

Notwendige Vorarbeiten

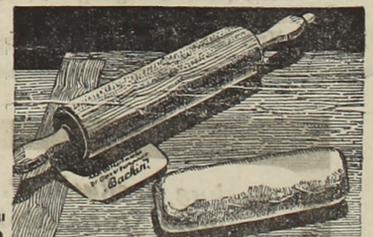
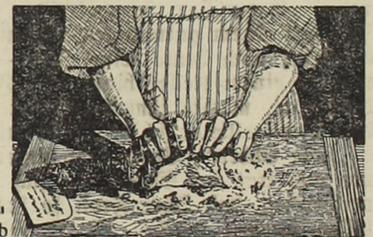
Die angegebenen Zutaten werden in der vorgeschriebenen Menge bereitgestellt. Die Butter (Margarine) muß bei der Verarbeitung fest sein, deswegen muß sie vorher kalt gestellt werden. Die Früchte (Haselnußkerne, Rosinen usw.) werden nach Rezept vorbereitet. Backbleche und Formen werden nicht gefettet. Eine Ausnahme bilden Tortenbodenformen (mit vertieftem Rand) und Bleche für Stollen.

Die Verarbeitung des Teiges

- 1. Mehl und „Badin“ werden gemischt und auf ein Backblett (Tischplatte) gesiebt.
2. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt, damit der Rand gleichmäßig dick wird, drückt man die Vertiefung mit einem Löffel in die Mitte des Mehlsberges.
3. Zucker, Gewürze, Eier und, je nach Rezept, Flüssigkeit werden hineingegeben. Man gibt die Zutaten in der angegebenen Reihenfolge in die Vertiefung. (Dabei in den Zucker wieder eine Vertiefung drücken!)
4. und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet. Wichtig ist, daß der Brei dick genug wird, da sonst die Weiterverarbeitung erschwert wird.



- 5. Darauf gibt man die in Stücke geschnittene, kalte Butter (Margarine) und, je nach Rezept, die Früchte. Für das Gelingen eines einwandfreien Knetteiges ist kalte, feste Butter (Margarine) Voraussetzung. Zu weiches Fett ergibt einen klebrigen Teig, der sich schwer verarbeiten läßt.
6. bedeckt sie mit Mehl,
7. drückt alles zu einem Kloß zusammen
8. und verinetet von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Das eigentliche Kneten zerfällt in 3 Arbeitsgänge.
a) Das Aufheben des Teiges. Man faßt mit gestreckten Fingern unter den Teig, der Daumen liegt lose auf der oberen Teigseite; man hebt den Teig etwa zur Hälfte hoch u. schlägt ihn über den liegengeliebenen Teig.
b) Das Andrücken des Teiges. Das Andrücken wird nur mit dem Handballen ausgeführt, damit der Teig nicht zu weich wird.
c) Das Drehen des Teiges. Man legt die inneren Handflächen leicht an den Teig und bewegt ihn so, daß er eine Vierteldrehung nach rechts macht.
9. Man formt den Teig zu einer Rolle. Sollte er kleben, stellt man ihn eine Zeitlang kalt oder gibt, wenn vorgeschrieben, noch etwas Mehl hinzu. Die weitere Verarbeitung (zu Kleingebäd, Tortenböden usw.) erfolgt nach Rezept.



Das Baden des Teiges: Knetteig stellt man am besten in einen vorgeheizten Backofen. Er wird im allgemeinen bei guter Mittelhitze gebacken. (Siehe Inserat „1. Rührteig-Rezept“.) Wenn das Gebäck gebacken ist, wird es sofort aus der Form gelöst oder vom Backblech genommen. Dann legt man es (Kleingebäd einzeln nebeneinander) auf einen Drahtrost zum Auskühlen.

Noch ausführlicher finden Sie diese Anleitungen in der Broschüre „Die richtige Teigbereitung“, die ich Ihnen gern kostenlos zusende. DR. AUGUST OETKER. BIELEFELD

Die nächsten Anzeigen bringen zeitgemäße Rezepte für Knetteige mit Anweisungen für das Backen



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Leistungsfähigere Kühe — mehr Milch!

Von Dr. Ing. Santner.

In der Milchzeugungsfrage wurde uns die ungeheure Verantwortungsvolle Aufgabe gestellt, die Fettversorgung unseres Volkes, die in ziemlich starkem Ausmaß vom Ausland abhängig war, aus eigener Scholle zu sichern und uns zur Pflicht gemacht, alle Anstrengungen zu unternehmen, um unter den gegebenen natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen mehr Milch, insbesondere aber mehr Butterfett aufzubringen. Dies geschieht durch verstärkte Organisation der Aufbringung, um noch mehr Milch als bisher zu erfassen, durch Einschränkung des Verbrauches an Vollmilch in der Kälberzucht und im Haushalt und auf längere Sicht durch Verbesserung der Fütterung und Haltung sowie durch Hebung der Durchschnittserträge, Ausdehnung der Milchleistungsprüfung und bessere Zuchtwahl mit Vätertieren mit nachgewiesener Abstammung.

Daß die Milchleistung in vielen Gegenden der Bergbauerngebiete heute noch sehr unbefriedigend ist, ist eine bekannte und bereits des öfteren aufgezeigte Tatsache. Die Ursache dieser schlechten Leistungen ist nicht überall die schlechte Veranlagung der Tiere, sondern oft die schlechte, oft geradezu miserable Fütterung und Haltung. Die Frage der Verbesserung der Futtergrundlage ist daher für das Gelingen der Milchzeugungsfrage von entscheidender Bedeutung. Die Hebung der Durchschnittsleistung um 100 Liter, was gar nicht schwer wäre, ergäbe bei rund 350.000 Kühen eine Mehrleistung von 35.000.000 Liter Milch oder rund 1.400 Tonnen Butter pro Jahr!

Auch die Maßnahmen auf lange Sicht müssen sofort in Angriff genommen werden. Hierbei ist von Wichtigkeit der Ausbau der gemeinsamen Vätertierhaltung. Wir halten durch die Einzelhoflage im Vergleich zu anderen Reichsteilen zu viel Stiere. Wenn auch nicht verkant werden soll, daß durch die Verbreitung tierärztlicher Krankheiten es da oder dort notwendig und zweckmäßig ist, mehr Vätertiere zu halten, so ist es aber besserungsgedacht dringend notwendig, im Interesse der Qualität der Vätertiere insbesondere die Zahl der schlecht ausgenutzten Privatstiere einzuschränken, dagegen die Zahl der Genossenschaftstiere zu vermehren. Dies ist nur möglich durch weitestgehenden Ausbau der gemeinsamen Vätertierhaltung.

Weiters ist die strenge Beurteilung der Vätertiere in Bezug auf ihre Abstammung nötig. Wenn es auch richtig ist, daß bei ungenügender Leistung gezüchteten Tieren der Grundstock nicht außer acht gelassen werden darf, daß dauernde Leistungen nur von einem gesunden, zweckmäßig gebauten Körper hervorgebracht werden können, so muß doch immer wieder festgehalten werden, daß die Erbanlage der Tiere zu wenig beobachtet wird. Die Beachtung der Abstammung bietet uns hierzu die einzige stichhaltige Möglichkeit.

Nach dem Reichstierzuchtgesetz können nach einer gewissen Übergangszeit ausschließlich nur mehr solche Vätertiere gefört werden, für die ein einwandfreier Abstammungsnachweis beigebracht werden kann. Dabei ist unter Abstammung selbstverständlich nicht nur die Kenntnis der männlichen und weiblichen Elterntiere, sondern insbesondere auch die Leistung der weiblichen Tiere zu verstehen. Daher können nach dem Reichstierzuchtgesetz nur mehr Tiere mit einer gewissen Mindestleistung der weiblichen Elterntiere in Bezug auf Fettertrag und insbesondere Fettgehalt gefört werden.

Ferner wurde ein einheitliches Beurteilungsverfahren eingeführt, das sogenannte Reichsnährstandsverfahren, in welchem fünf Punkte für Typ und Körperbau, fünf Punkte für Milchleistung vorgeesehen sind, wobei man unter Milchleistung bei Stieren die

Leistung der Mutter versteht. In dieser Beurteilung kommt schon zum Ausdruck, daß auch bei den Rassen mit vielseitiger Leistung die Anlage zur Milchleistung noch viel stärker als bisher beachtet werden muß.

Soweit es die Personalverhältnisse irgendwie zulassen, müssen die Milchleistungsprüfungen noch weiter ausgebaut werden. Es wurde dabei Vorzorge getroffen, daß die erhöhten Kosten der Milchleistungsprüfung im Bergbauerngebiet aus öffentlichen Mitteln getragen werden, so daß dem Bergbauer die Milchleistungsprüfung nicht teuer zu stehen kommt als dem Talbauer. Dadurch soll die Grundlage der Tiere, nach der vor allem männliche Zuchttiere nachgezogen werden können, verbreitert werden.

Durch die Milchzeugungsfrage und die Milchleistungsprüfungen wird einerseits ein stärkeres Bedürfnis nach Ausmischung von schlechten Kühen und andererseits das Interesse entstehen, den Raststand, soweit es die natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse in dem betreffenden Betrieb zulassen, zu erhöhen. Beides führt zu einer verstärkten Nachfrage nach weiblichem Zuchtmaterial. Es muß daher in Zukunft mehr weibliches Material, insbesondere Kühe, deren Leistung geprüft und für mindestens befriedigend befunden wurde, nachgezüchtet werden.

Nur gute Kälber sollen nachgezogen und die Nachzucht von geeignetem weiblichem Zuchtwahl verstärkt werden. Da der Galtviehbestand im Verhältnis zur Futtergrundlage insbesondere im Winter viel zu hoch ist, muß daher gleichzeitig die Zahl der für die Aufzucht vorgesehenen Ochsen minderer Qualität verringert werden. Der Ochse bester Qualität, insbesondere der Gangochse, wird in bestimmten Gebieten der Landesbauernschaft nach wie vor seine Berechtigung haben, aber wir müssen uns auch darüber klar sein, daß es auf die Dauer nicht möglich ist, Ochsen schlechter Qualität womöglich mit öffentlichen Zuschüssen abzugeben. Hier muß die Bauernschaft selbst auch energisch zugreifen. Es ist klar, daß es richtig ist, etwas mehr Kalbinnen an Stelle von Ochsen minderer Qualität aufzuzüchten.

Die angeführten Forderungen wollen nicht einer Umstellung auf die einseitige Milchwirtschaft das Wort sprechen, weil feststeht, daß auf die Dauer der Bauer in unseren Gebieten nur bei vielseitiger, gemischter Wirtschaft bestehen kann. Aber die Notwendigkeit der stärkeren Beachtung der Milchleistung in Bezug auf die Marktleistung zur Erzielung laufender Einnahmen sowie in der Zucht zwecks Heranzucht besserer Materials muß unbedingt stärkstens beachtet werden. Alle vorgesehenen Maßnahmen werden durch öffentliche Mittel weitestgehend unterstützt. Diese können aber nur dann ihren Zweck erreichen, wenn die Bauernschaft selbst von dem, was notwendig ist, restlos überzeugt ist.

Die Grundsteuer im Jahre 1941

Der Reichsstatthalter und der Oberfinanzpräsident haben am 1. April 1941 eine Bekanntmachung über Vorauszahlungen auf die Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1941 im Reichsgau Niederdonau erlassen. Daraus ist zu entnehmen, daß bis auf weiteres die Grundsteuer noch von den Finanzämtern festgesetzt und erhoben wird. Die Steuerpflichtigen haben daher bis zur Bekanntgabe des Grundsteuerbescheides Vorauszahlungen in der Höhe von je einem Viertel der Steuerbeträge als Grundsteuer an das zuständige Finanzamt zu entrichten, die für das abgelaufene Rechnungsjahr an Steuern alten Rechtes für Grund und Boden und Gebäude einschließlich der Zuschläge (Umlagen) zu entrichten wa-

ren. Als solche Steuern kommen in Betracht: die bisherige Grundsteuer samt Zuschlägen, die Mietzinssteuer, die Hausklassensteuer und die Arealsteuer. Die Vorauszahlungen sind am 15. Mai, 15. August, 15. November und 15. Februar fällig. Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig geleistet, so ist mit dem Ablauf des Fälligkeitstages für die rückständigen Beträge ein Säumniszuschlag von 2 Prozent zu entrichten. Außerdem hat der Steuerpflichtige die entstehenden Mahngebühren und Zwangsvollstreckungen zu tragen.

Veranstaltungen der Kreisbauernschaft Amstetten

Bauernversammlung in Erlf. Donnerstag den 24. April (Georgitag) um 8 Uhr abends findet im Gasthof Tiefenbacher eine Versammlung statt, in der Kreisbauernführer S. Schwandl spricht.

Bauernversammlung in Erlf. Die für Sonntag den 20. April geplante Bauernversammlung wurde auf den 7. Mai verschoben. **Sprechtag in Kremsbach.** Am Ostermontag um 9 Uhr vormittags findet im Saale des Gasthofes Gürtler-Sengstbratl in Amstetten ein Sprechtag der Ortsbauernschaft Kremsbach statt.

Bauernsprechtag in Amstetten. Ortsbauernführer A. Gschliffner hält am Ostermontag den 14. April um 14 Uhr im Gasthofe Langer in Amstetten einen Sprechtag.

Sprechtag in Ennsdorf. Ortsbauernführer A. Blochberger hält am Ostermontag um 15 Uhr im Gasthof Singer einen Sprechtag.

Arbeitsstag in Amstetten. In Zusammenarbeit von Reichsstatthaltereie und Landesbauernschaft wird am Freitag den 25. April um 9 Uhr früh im kleinen Gimmeraale eine Arbeitstagung der Schulleiter und Ortsbauernführer durchgeführt. Hierbei werden Vertreter der Reichsstatthaltereie, des Landesamtes und der Landesbauernschaft über Fragen der Nachwuchswerbung für Landarbeit und Landwirtschaft sprechen.

Berichte.

Sprechtag in Windhag. Ortsbauernführer Kumpf hatte seit längerer Zeit für Sonntag den 6. April einen Bauernsprechtag im Gasthofe Schaumberger bestimmt. Zahlreiche Bauern und Landwirte der ausgedehnten Berggemeinde fanden sich ein, so zahlreich, daß viele mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mußten. Um 11 Uhr vormittags eröffnete der Ortsbauernführer mit einer kurzen Begrüßung und verlaublich hierauf Mitteilungen aus den Dienstaufsichten der Kreisbauernschaft. Anschließend sprach Schronberger von der Kreisbauernschaft Amstetten über Bergbauernfragen unter besonderer Rücksicht auf die kommende Aufrüstung des Dorfes und die große Bedeutung des Bergbauernzums für Volk und Wirtschaft. Eine rege Aussprache begleitete die Ausführungen. Nach zweitägiger Dauer schloß der Ortsbauernführer mit Dankesworten und dem Gruß an den Führer die Versammlung.

Frauenversammlung im Umsiedlerlager Mauer-Öhling. Am Mittwoch den 2. April besuchte Kreisabteilungsleiterin Fr. Dir. Benk die Bäuerinnen des Umsiedlerlagers Mauer-Öhling. In ihrem Vortrag zeigte sie ihnen, welche bevorzugte Stellung der Bäuerin im Aufbau des Großdeutschen Reiches zukommt. Sie forderte die Frauen auf, den durch ihre Heimkehr ins Reich bewiesenen Glauben an die Zukunft der Nation zu bewahren. Das siegreiche Deutschland wird seine Grundlage, die im Bauernstande liegt, nie und nimmer vernachlässigen. Wer zum deutschen Bauerntum zählt, kann darum mit Recht froh in die Zukunft blicken. Die Umsiedlerinnen zeigten volles Verständnis und waren sehr aufgeschlossen für die Betreuungsarbeit des Reichsnährstandes.

Jahr' nicht, Rudolf — ich hab Angst!

Roman von Bruno Schmidt-Thiel.

Übersetzer-Rechtschreibung: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa. (64. Fortsetzung)

15. Kapitel.

In den Morgenstunden des nächsten Tages führte man Ebbert aus neue in das Zimmer des Kriminalrates. Kommissar Hegeholz, der anwesend war, sah ihm mit einem gutmütigen Lachen entgegen. Er hatte eigentlich auch heute keine Zeit — die alte Frau, die man in einem Keller hinter dem Friedrichshain gefunden hatte, machte ihm bereits viel zu schaffen. Aber dies hier wollte er sich doch nicht entgehen lassen.

„Herr Ebbert“, Boom kam hinter seinem Schreibtisch vor und trat auf Ebbert zu, „ich hatte Ihnen gestern versprochen, daß Ihre Frau so bald wie möglich entlassen werden würde. Sie ist seit gestern frei. Und heute kann ich Ihnen verkünden, daß auch Sie frei sind. Der Haftbefehl gegen Sie ist aufgehoben, Sie dürfen sofort gehen.“

„Nach Hause, Herr Ebbert — zu Ihrer Frau!“ Hegeholz konnte sich nicht enthalten, dies hinzuzufügen.

Sah wurde Ebberts bleiches Gesicht von einer dunklen Rote überzogen — aber ebenso schnell wich sie wieder. Er verstand offenbar nicht, was man ihm da sagte. Er wollte etwas erwidern, doch er brachte kein Wort hervor, seine Hände zitterten leicht.

Boom sah seine Erregung. Er räusperte sich.

„Sich kann gut begreifen, was in Ihnen vorgeht, Herr Ebbert. Und darum freue ich mich wirklich, daß sich diese

Sache so bald auflären ließ — und daß Sie nun von allem Verdacht befreit sind. Es geht ja leider nicht immer so rasch.“

„Aber —“ stammelte Ebbert wie befinnungslos, „ich habe doch — ich habe doch den Mann — in Kolodzis Zimmer erschossen!“

„Nein“, sagte Boom, „Sie haben niemand erschossen. Ihr Schuß ging fehl. Was bei Ihrer mangelnden Übung und der Aufregung, in der Sie sich befanden, ja auch kaum verwundern kann. Wenn Sie nicht so überstürzt geflüchtet wären, hätten Sie es selbst bemerkt — und noch dazu, daß es wirklich Kolodzi war, auf den Sie geschossen hatten. Übrigens braucht Ihnen dieser Schuß in keinem Fall mehr Gedanken zu machen — Sie werden noch einmal vor Gericht erscheinen müssen, aber die Umstände sprechen doch so für Sie, daß Sie vor allen Folgen sicher sind.“

„Ich habe niemand erschossen?“ fragte Ebbert mit zitternder Stimme. „Das ist wahr? Das ist wirklich wahr?“

„Es ist wahr!“ Boom drückte ihm die Hand und sah ihm freundlich und beruhigend ins Gesicht.

„Aber — wer hat denn geschossen?“

„Kolodzi.“

Ebbert bewegte die Lippen, als wollte er den Namen nachsprechen, aber er blieb stumm.

„Ja“, nickte Boom, „er ist ein gefährlicher Mensch. Er erschoss den Grottko kalten Blutes, weil er in ihm einen Mitwisser zu fürchten hatte.“

Und als Ebbert etwas später, unsicher wie ein vom Wein Betäubter, das Zimmer verließ, sagte Hegeholz zu Boom:

„Er hat eine Menge durchgemacht — aber er kommt dafür jetzt in die richtigen Hände. Wie gefällt Ihnen seine Frau, Herr Kriminalrat?“

„Ich weiß nicht“, lächelte Boom. „Ich verstehe nicht viel von Frauen.“

„Aber ich, Herr Kriminalrat!“ versetzte Hegeholz mit Nachdruck. „Und ich sage Ihnen: Gold...!“

Der alte Doktor Gloemann hatte sich an diesem Morgen schon beizeiten auf den Weg nach Karlsdorf gemacht. Ihm war nicht gut, und das war kein Wunder. Er hatte schlecht geschlafen in den letzten Nächten, beinahe überhaupt nicht. Er war schließlich ein alter Mann, und Aufregungen bekamen ihm nicht mehr.

Er hatte viel Aufregungen erleben müssen seit dem Morgen, an dem ihn der junge Stoll vom Frühstück wegerrte, um ihm Ebberts Ring an der Lifschsäule zu zeigen und zu guter Letzt mit ihm auf dem Polizeipräsidium zu landen. Marianne war plötzlich verschwunden gewesen, in befremdender und rätselhafter Weise — und als sie ebenso plötzlich wieder dagewesen war, da hatte sie sich in Begleitung ihres Mannes befunden.

Gloemann wußte nicht mehr zu sagen, was ihm den größeren Schock verursacht hatte: die Tatsache, daß Rudolf Ebbert lebte — oder das nicht minder Ungeheuerliche, daß er sich gemeinsam mit Marianne im Untersuchungsgängnis befand.

Stoll hatte es ihm gesagt, denn Stoll ging seit der Ringaffäre auf dem Polizeipräsidium sozusagen ein und aus — nur um Nachfrage zu halten, der gute Junge war ja nicht weniger aufgeregt als er.

(Schluß folgt.)

*Urahn, Großmütter, Mütter und Kind
In ihrer Stube beisammen sind.
Kein Wunder, daß froh
aller Augen blinken,
Wenn sie Kaffee mit Imperial trinken.*



Gitterkuchen
Erprobtes Sparrezept
Zutaten: 1/2 kg Mehl, 1/4 kg mehliges, gekochtes, passierte Erdäpfel, 1/4 kg Zucker, 2 dkg Imperial zerbröseln, abgeriebene Zitronenschale, 1-2 gehäufte Löffel Eipulver, 8 dkg Fett, 2 Packerln Backpulver, Salz, Kuchengewürz.
Am Brett arbeitet man aus diesen Zutaten einen festen Teig unter Zugabe von 1/4 l Wasser, wälkt einen fingerdicken runden Tortenboden aus, gibt diesen in die gebutterte Tortenform, bestreicht das Blatt mit würziger Marmelade und macht aus dem übrigen Teig ein gekreuztes Gitter. Mit Milch bepinseln und langsam backen.

Achtung Hausfrauen! Imperial-Sparrezepte ausschneiden, sammeln!

Bauernversammlung in Sonntagberg. Die Bauernschaft von Sonntagberg versammelte sich am 6. ds. um 16 Uhr im Gasthause Tromeß, um die Ausführungen des Kreisbauernführers Sepp Schwandl entgegenzunehmen. Trotz der Vergrößerung war der Besuch ein sehr guter. Männer sowohl als Frauen waren gekommen. Von der Kreisbauernschaft Amstetten kamen in Begleitung des Kreisbauernführers Stabsleiter Koch und Ob. Kronberger. Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Kaufmann, Ortsbauernführer Willim, Kreiseinleiter für Umfelder P. G. Heidrich, die Lagerführerin und die Verwalterin des RWD. Lagers Reichenberg wohnten ebenfalls der Versammlung bei. Ortsbauernführer Stodinger sprach eingangs Worte der Begrüßung, gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck und forderte die Anwesenden auf, nunmehr Wünsche, Anfragen und Beschwerden vorzutragen. Bald kam eine rege Aussprache in Fluß. Anschließend hielt der Kreisbauernführer einen wirtschaftlichen und politischen Rückblick auf die Entwicklung der gegenwärtigen Lage. An Hand von Ziffern und Zahlen zeigte der Kreisbauernführer die sprunghafte Entwicklung des Aufwandes in der landwirtschaftlichen Produktion vom Jahre 1914 bis 1938 und von 1938 bis 1940. Die Gestaltung der Volkswirtschaft wurde wesentlich von der Industrie, dem Handel und Verkehr bestimmt. Eine Dauerlösung aller Fragen, die heute den Bauern und Landwirten bedrängen, ist erst nach dem Kriege möglich. Die Unterstützung des Dorfes soll hier Abhilfe bringen. Die derzeitigen Verluste und Verluste der Landwirtschaft erfolgen in Hinblick auf die Erfordernisse der Aufrüstung und der Kriegsführung für die Sicherung des Großdeutschen Reiches. Das Reich wird diese Opfer nach Abschluß des Krieges durch die Aufrüstung des deutschen Dorfes lohnen. Ein Vergleich mit den Utopien des Weltkrieges zeigt, daß heute die materiellen Aufwendungen die deutsche Volkswirtschaft schonen. Je höher die Opfer an Geld und Gut, desto sicherer die Heimkehr der vielen jungen Leute, die heute im Kriegsdienst stehen. Am Schluß gab es noch eine Menge Anfragen zu erledigen. Ortsgruppenleiter Bürgermeister Kaufmann sprach über die Notwendigkeit der Bereitstellung der nationalen Interessen für die Sicherung des Reiches. Mit einem dreifachen „Siegeheil“ auf den Führer fand die Versammlung ihren Abschluß.

Bauernsprechtag in Hollenstein a. d. Ybbs. Am Sonntag den 6. ds. fand im Kettenheimer-Saal die allmonatliche Bauernversammlung unter Vorsitz des Ortsbauernführers Anton Pichler statt. Die Beratungen erstreckten sich auf die Verteilung der Beihilfen für Stachelorast. Die angeforderte Menge ist bewilligt worden. Ferner wurde zur letzten Heulieferung aufgerufen und die Dienstnachrichten besprochen. Gutswalter G. Kirch sprach über die Notwendigkeit der strengen Einhaltung der Milchlieferungen. Bürgermeister K. Hammer erläuterte die verschärften

Luftschutzmaßnahmen über die Verdunkelung, der neuen Kriegslage entsprechend. Es wurde sodann ein neuer Obstbauverein gegründet. Obmann Josef Buder (Rabensteiner), Stellvertreter Franz Mauer, Beiräte Anton Pichler, Josef Pichler, Sebald Hirner.

Mitteilung.

Der Spindelbusch setzt sich durch. In der jüngsten Zeit hat eine neue Obstbaumform ihren Siegeszug auch in der Ostmark angetreten. Es handelt sich um den Spindelbusch. Spindelbüsche sind eine Baumform auf schwachwüchsiger Unterlage (auf Paradies-Malus, Typ 9, oder Malus, Typ 2), welche sich insbesondere für die Erzeugung von Geobit eignet. Wie schon der Name besagt, handelt es sich um ein Mittelding zwischen einer Spindel (senkrechter Schurbaum) und einem Busch. Der Vorzug dieser Baumform liegt in der überaus einfachen Behandlung, da hier weder Spaliergerüste noch komplizierte Schnittmethoden zur Anwendung gelangen. Die Spindelbüsche eignen sich nur für gute nahrhafte Böden und stellen an die Bodenbearbeitung (Loderung) große Ansprüche. Im allgemeinen ist jeder Boden, der weizen- oder rübenfähig ist, für Spindelbuschanlagen geeignet. Bezüglich Verwendung der Unterlage gilt der Grundsatz, daß Malus Typ 9 auf den besten Rübenböden und für die stärker wachsenden Sorten, Typ 2 hingegen für ärmere, vor allem leichtere Böden oder für schwachwüchsige Sorten zu verwenden ist. Die Spindelbüsche erreichen zufolge der gleichmäßigen Eigenschaften ihrer rein vegetativ vermehrten Unterlagen für gewöhnlich einen Kronendurchmesser von rund 1,50 Meter (Länge der Zweige also 75 Zentimeter) und eine Höhe von 2½ Meter, so daß man alle notwendigen Pflegearbeiten mit Leichtigkeit und ohne Zuhilfenahme von Leitern vornehmen kann. Der Ertrag beginnt im allgemeinen schon mit dem 2. Jahr und dauert regelmäßig alle Jahre fort, vorausgesetzt, daß die vorgeschriebenen Maßnahmen (Bodenlockerung und Düngung, Herunterbinden der Seitenzweige und Ausdünnen der Früchte) rechtzeitig vorgenommen werden und keine unvorhergesehenen Witterungsschäden eintreten. Bei richtiger Pflege erreichen die Bäume wenigstens ein Alter von 25 Jahren. Die Landesbauernschaft Donauland errichtet eine Anzahl von Spindelbuschanlagen und es bestehen auch bereits mehrere fertige Spindelbuschanlagen im Donauland, so in Pulkau bei Reß mit 2 Hektar, Misingdorf bei Pulkau 5 Hektar, in Pottendorf-Landegg 2 Hektar und in Königstätt 2 Hektar. Die Spindelbüsche werden sich ohne Zweifel auch im Donauland und überhaupt in der Ostmark rasch durchsetzen, so wie sie sich auch weite Gebiete im Altreich erobert haben.

FÜR DEN LESETEISCH

Hans F. Jed: „Die Schweiz“. 144 Seiten, 3 Kartenstücken, geb. RM. 2.85. Verlag Wilhelm Goldmann, Leipzig. Die Auswirkungen der deutschen Einigung, beziehungsweise des Kampfes des deutschen Volkes um endliche und endgültige Ausschaltung der Beeinflussung des Westens einer neuen den Interessen der kontinentalen Völker entsprechenden Ordnung in Europa durch europafremde und feindliche Gewalten haben auch die Schweiz in ihren Bann gezogen. Unter dem Eindruck der durch deutsches Wollen und Können angebrochenen gewaltigen Entwicklung beginnt es auch in der Schweiz zu dämmern. Weite Kreise der Schweiz beginnen zu erkennen, daß ihre von den Weststaaten genährte Angst vor einer Vergewaltigung der Schweizer Freiheit durch Deutschland unbegründet ist und eine Loslösung von einem „fremdartigen Kraftfeld“ im Interesse ihres Volkes liegt. In unserer schicksalbedeutensten Zeit für Europa kommt daher Jedts Buch entgegen, das die Schweiz gewiß willkommen. Er führt in die Geschichte und in das Leben und Weben des Schweizer Volkes in fesselnder Art ein. Das handliche, von einem streng volksdeutsch denkenden Schweizer geschriebene Büchlein verdient sich durch große Beachtung.

Serbert Tisch: „Afghanistan“. 240 Seiten, 4 Kartenstücken und 32 Abbildungen. Reinen RM. 6.80. Wilhelm Goldmann, Leipzig. Afghanistan, ein auf eine bewegte und große Vergangenheit zurückblickendes Land, größer als Frankreich, ist auch heute noch den europäischen Völkern eine unbekannte Größe. Und doch verdienen diese von einem Gemisch von kriegerischen und freiheitsliebenden Stämmen besiedelten, im Hinblick auf ihre strategische und verkehrspolitische Lage von der Umwelt — vor allem von Rußland und England — stärksten umworbenen Lande angefaßt der in den europäischen Staaten wachsenden Erkenntnis der innigen Verbundenheit der asiatischen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung mit dem Westen des alten Erdteils von unserer Seite größte Beachtung. Das Erscheinen des sehr lehrreichen Buches Tischs über Afghanistan, das in dessen Geschichte einführt, Land und Leute fesselnd behandelt und hochinteressante Ausblicke auf zukünftige Aufgaben Afghanistans bietet, muß daher bestens begrüßt werden.

Kreuzworträtsel

Die Auflösung erscheint am 18. April.

1	2	3		4	5	6	7
8					9		
10		11		12			
		13					
14	15			16		17	
18	19			20		21	
22						23	
24						25	

Waagrecht: 1 männlicher Vorname, 4 weiblicher Vorname, 8 Teil des Schiffes, 9 halbwarm, 10 Haustier, 12 Tierfell, 13 Verlaufsraum, 15 Tageszeit, 18 Feldblume, 20 weiblicher Vorname, 22 Bierforte, 23 unbestimmter Artikel, 24 Ostseebad, 25 Ziel des Kampfes.

Senkrecht: 1 fisch, 2 Obstbrot, 3 Stacheltier, 5 Schwung, 6 Bodensenkung, 7 Sinnesorgan, 11 Gartenhäuschen, 12 Teil des Bauernhauses, 14 Gangart, 15 Hafen in Arabien, 16 Zahl, 17 Lied, 19 türkischer männlicher Vorname, 21 Verneinungswort.

Auflösung des Gitter-Rätsels vom 4. April:

Flieder, Melodie, Periode.

Strassensammlung „drüben“



John: „Habe schon eine ganze Menge Abzeichen zu Hause.“
Der Hund: „Schonreter, nicht eines hat er gekauft.“
 Zeichn.: Fritz Bod.

Für die Hausfrau

Urlaub für Jugendliche in der Hauswirtschaft.

Die Ausdehnung des Urlaubsgesetzes auf Jugendliche in der Hauswirtschaft wurde von der Reichsjugendführung, vom Deutschen Frauenwerk, dem Reichsheimstättenamt, Hauptfachgruppe Hausgehilfen, und dem Jugendamt der D.M.F. vereinbart.

Nach § 21 des Jugendurlaubgesetzes erhält die jugendliche Hausgehilfin wie die Jugendlichen in allen anderen Berufen nach dreimonatiger Beschäftigung im gleichen Haushalt bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres jährlich 15 Werktag Urlaub, vom vollendeten 16. bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres jährlich 12 Werktag Urlaub. Bei Teilnahme an einem Freizeitlager oder einer Fahrt des D.M.F. erhöht sich dieser Mindesturlaub auf 18 Werktag. Die Sonntage werden bei der Berechnung des Urlaubes nicht mitgezählt. Da der Urlaub aber grundsätzlich zusammenhängend zu gewähren ist, sind auch im Haushalt die innerhalb der Urlaubszeit liegenden Sonntage arbeitsfrei, das ist bei 12 Werktagen ein Sonntag, bei 15 bis 18 Werktagen zwei Sonntage. Für die an diesen Sonntagen von der Hausgehilfin nicht in Anspruch genommene Verpflegung wird ihr, wie für die übrigen Urlaubstage, der vom Reichstreuhänder der Arbeit festgesetzte Satz für Kost und Wohnung gezahlt. Dieser Vergütungssatz beträgt in Niederdonau RM. 1.67. Urlaubsjahr ist das Kalenderjahr. Stichtag für die Berechnung des Alters der Jugendlichen ist der 1. Jänner. Die vorstehende Urlaubsregelung gilt auch für Mädchen, die ihr Pflichtjahr im Haushalt ableisten. Während ihres Pflichtjahres soll die jugendliche grundsätzlich nur für ein Kalenderjahr den Urlaub dem Haushalt gegenüber geltend machen. Das gilt auch dann, wenn der Ablauf des Pflichtjahres zeitlich in zwei verschiedene Kalenderjahre fällt und in jedem der beiden Jahre ein Urlaubsanspruch entsteht.

Der Reichsarbeitsminister hat vorstehende Vereinbarung genehmigt und die Reichstreuhänder sowie die anderen nachgeordneten Dienststellen angewiesen, sich in Zweifelsfragen an die Verlautbarung zu halten.

Wenn Mutter die Jungen allein erzieht.

Der Krieg stellt die Frau durch die Abwesenheit des Mannes vor die Aufgabe, die Kinder allein zu erziehen. Daß das manchmal nicht ganz einfach ist, wird jede Mutter zugeben, die unter ihren Sprößlingen auch Jungen hat. Gewiß ist sie eine besonders gute Erzieherin ihrer Kinder, da sie ihrer Pflicht wirklich mit dem Herzen nachkommt. Doch manchmal kann auch dabei zu viel des Guten sein. Ein von der Mutter allein erzogener Junge kann leicht zum Mutterhündchen werden, eine Eigenschaft, die ihn sein ganzes Leben hindurch verfolgt und die ihn in den Augen anderer lächerlich macht. Immer wieder treffen wir im Leben junge Männer, denen man anmerkt, daß die feste Hand des Vaters fehlte: Sie sind verwöhnt, anspruchsvoll, können dieses und jenes nicht essen, und man merkt ihnen auf Schritt und Tritt an, daß sich im Elternhause alles um sie gebreht hat. Worin liegt nun aber die Ursache dieser Erziehung? Weist wohl in der Tatsache, daß eben Jungen aus anderem Holz geschnitten sind als Mädchen. Zu ihrer Erziehung ist es notwendig, daß der zartliebenden Mutter auch einmal eine festere Manneshand ergänzend beibringt. Vor allem aber scheint der Fehler darin seine Ursache zu haben, daß der an sich veraltete Standpunkt, der Stammhalter sei ein besonders bevorzugtes Wesen der Schöpfung, doch in vielen Familien noch nicht ausgestorben ist. Es geht sogar so weit, daß Enttäufung aus den Mienen der Eltern spricht, wenn ein Mädchen statt eines ersehnten Jungen die Welt erblickt. Keinesfalls darf dem Jungen seitens der Eltern ein Vorrecht eingeräumt werden! Sie sind ja so schlau, die kleinen Kerlchen, daß sie die mütterliche Schwäche bereits im ganz jugendlichen Alter bemerken und — für sich ausnutzen. Schmeckt dem Jungen etwas nicht, dann beansprucht er mit großer Selbstverständlichkeit eine „Ertawurst“, die ihm die verliebte Mutter natürlich auch bereitwillig zubereitet. Kommt er heim, dann sind seine Schuhe vorgewärmt, unter seinem Platz liegt ein Kissen. Denn — der so ersehnte Stammhalter muß vor jeder Unbill bewahrt bleiben. Aber wie falsch ist das! Gerade dieses Verwehlichen macht den jungen Menschen anfällig, nimmt ihm die Widerstandsfähigkeit. Dem Jungen muß Mutter die Schuhe, büstet ihm den Anzug auf, kurzum, sie bewirkt ihren Liebling und bevorzugt ihn, wo sie nur kann. Kein Wunder, daß er dann selbstsüchtig, bequem, verwöhnt und von den Mitmenschen als „Memme“ angesprochen wird. Das erleichtert ihm natürlich das Leben keineswegs. An alles Gute gewöhnt man sich so schnell, doch wenn es später aus Abgewöhnten gehen muß, weil man mit diesen Untugenden niemals die Sympathie der Mitmenschen erwerben kann, dann fällt das unendlich schwer. Im späteren Lebensstapf fehlt die schützende Mutter-

hand, die alles Unbequeme aus dem Wege räumt, die Lederbissen zubereitet, für erwärmte Kleidung und ein Kissen sorgte...

Jungen können nicht spartanisch genug erzogen werden. Und wenn es der weich veranlagten Mutter nicht möglich ist, in der Jugenerziehung einen „rauen, aber herzlichen Ton“ anzuschlagen, somit den Vater zu ersetzen, dann soll sie sie so schnell als möglich dem Staat anvertrauen, der in der Hitlerjugend schon aus den kleinsten Kerlchen handfeste, widerstandsfähige Burtschen macht.

Mutterhündchen sind nicht nur Menschen, die kränkeln, leicht anfällig sind, sondern sie fühlen sich selbst in ihrer eigenen Haut später nicht wohl, und der Erfolg im Leben stellt sich nicht ein.

Darum, liebe Mutter: Bedenke deine Jungen nicht! Sie sind ja auch „bloß“ Kinder. Gib ihnen lieber mal, wenn es nötig ist, einen Klaps auf die richtige Stelle. Das stärkt! Und empfindlich sind sie ja auch nicht, die Stammhalter, denn meist trösten sie sich mit den Worten: „Dreibe vergeh!“ und schütteln sich ab wie ein Pudel.

HEITERE ECKE

Emil Klüberboom kommt zum Arzt. „Bevor ich Sie unter-
 suche, eine Frage: Was trinken Sie?“ — „Machen Sie sich keine
 Umstände, Herr Doktor; da ich einen nüchternen Magen habe,
 bitte ich höchstens um ein Gläschen Weinbrand.“

„Was soll das heißen?“ fragt der Chef seinen Angestellten, den
 er im Restaurant findet. „Sie melden sich krank und spielen hier
 Billard?“ — „Ja... hm...“ stammelt der junge Mann, „der
 Arzt hat mir verordnet, ich soll möglichst viel ins Grüne sehen!“

Hippel hatte die ganze Hand die verbunden. „Ich wollte eine
 Flegel mit der flachen Hand totschlagen“, sagte er. — „Na...
 und?“ — „Es war ein Nagel.“

Lehrer: „Infulorien sind gewisse Tiere, die man nicht sehen
 kann. Nenne mir eins, Karl!“ — Karl: „Das Rhinoceros.“ —
 Lehrer: „Was? Wie kommst du darauf?“ — Karl: „Ich habe
 noch nie eins gesehen.“

„Meine Frau habe ich durch einen Heiratsvermittler bekom-
 men.“ — „Das sieht dir ähnlich! Selbst zum Pouffieren warst du
 zu faul!“

„Aber Herr Doktor, fünf Mark für das bißchen Halspinseln
 bei Friktschen... und der Anstreicher pinxelt einem die ganze Küche
 für 2 Mark 50?“

Es hat einen Straßensunfall gegeben. Ein Radfahrer hat einen
 Fußgänger angefahren. Der Schupo notiert. Der Radfahrer ver-
 teidigt sich: „Er ist schuld! Ich fahre schon zwanzig Jahre Rad,
 war früher sogar ein bekannter Straßenrennfahrer, und über-
 haupt...“ — Wütend unterbricht ihn der Fußgänger: „Und ich!
 Ich bin auch kein Anfänger, ich laufe schon bald fünfzig Jahre!“

Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Garage

Hans Kröller, Unterer Stadt-
 platz 44 und 3, Tel. 113. Auto-
 und Maschinenreparatur, Ben-
 zin- und Ölstation, Fahrtschule.

Baumeister

Carl Dejeve, Adolf-Hitler-Pl.
 18, Tel. 12. Stadtbaumeister,
 Hoch- und Eisenbetonbau.

Friedrich Schren, Rodteinerstr.
 24-26, Tel. 125. Bau- und
 Zimmermeister, Hoch- u. Eisen-
 betonbau, Zimmerei, Säge.

Buchdruckerei

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs
Leopold Stummer, Adolf-
 Hitler-Platz 31, Tel. 35.

Buchbinder

Leopold Ritsch, Hörtlergasse 3.
 Bucheinbände und Kartonagen.

Drogerie, Photo-Artikel

Leo Schönheinz, Parfümerie, Far-
 ben, Lacke, Pinsel, Filiale Unter-
 erer Stadtplatz 11.

Essig

Ferdinand Pfau, Gärungseffig-
 erzeugung, Waidhofen a. d. Y.,
 Unter der Burg 13. Natur-
 echter Gärungs-, Tafel- und
 Weinessig.

Feinkosthandlungen

Josef Wuchse, 1. Waidhofener
 Käse-, Salami-, Konferven-,
 Süßfrüchten-, Spezerei- und
 Delikatessenhandlung.

Installation, Spenglerei

Wilhelm Blaschke, Untere Stadt
 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und
 Heizungsanlagen, Haus- und
 Küchengeräte, Eternitrohre.

Jagdgewehre

Val. Rosenzopf, Präzisions-Büch-
 senmacher, Adolf-Hitler-Platz
 16. Zielfernrohre, Munition.
 Reparaturen rasch und billig.

Kranken-Versicherung

**Wiener Wechselseitige Kranken-
 Versicherung**, Bez.-Znsp. Josef
 Kinsl, Waidhofen a. d. Ybbs-
 Zell, Mojesstraße 5. Fern-
 ruf 143.

Versicherungsanstalten

„Ostmark“ Verf. AG. (ehem. Bun-
 desländer-Verf. AG.), Ge-
 schäftsstelle: Walter Fleisch-
 anderl, Kraihof Nr. 5, T. 166.

Dt. Märkische Volksfürsorge emp-
 fiehlt sich zum Abschluß von
 Lebensversicherungen. Ver-
 tretung: Karl Prashinger,
 Waidhofen a. d. Ybbs, Ple-
 nerstraße 25.

Wiener Städtische — Wechsel-
 seitige — Janus, Inspektor Jo-
 sef Kinsl, Waidhofen a. d.
 Ybbs-Zell, Mojesstraße 5
 Fernruf 143.

Nur wer wirbt, wird beachtet!

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

Ämtliche Mitteilungen der Stadt Waidhofen an der Ybbs Bekanntmachung.

Auf Grund der Steuerordnung ist jeder über drei Monate alte Hund vom Hundehalter bis zum 15. April 1941 bei der Steuerstelle der Stadt Waidhofen a. d. Y. (Rathaus) anzumelden. Als Halter aller in einem Haushalte oder in einem Wirtschaftsbetriebe gehaltenen Hunde gilt der Haushaltungs-(Betriebs-)Vorstand.

Die Hundesteuer ist erstmalig für das Rechnungsjahr 1941, das ist für die Zeit vom 1. April 1941 bis 31. März 1942, bei der Anmeldung zu entrichten.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 1. April 1941.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

Bekanntmachung betreffend

Vorauszahlungen auf die Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1941 im Reichs- gau Niederdonau

Die reichsrechtlich erregelte Grundsteuer (Gesetz vom 1. Dezember 1936, RGBl. I S. 988) ist in den Reichsgauen der Ostmark mit heutigem Tage wirksam geworden.

Im Reichsgau Niederdonau (mit Ausnahme der ehemals burgenländischen Gemeinden) wird die Grundsteuer bis auf weiteres noch von den Finanzämtern festgesetzt und erhoben.

Die Steuerschuldner haben bis zur Bekanntgabe des Grundsteuerbescheides Vorauszahlungen in der Höhe von je einem Viertel der Steuerbeträge als Grundsteuer an das zuständige Finanzamt zu entrichten, die für das Rechnungsjahr 1940 (1. April 1940 bis 31. März 1941) an Steuern alten Rechts für Grund und Boden und für Gebäude einschließlich der Zuschläge (Umlagen) für Staat, Land, Gemeinde und Gemeindeverbände zu entrichten waren; das sind:

für das ehemals österreichische Bundesland Niederösterreich die Grundsteuer, die Mietzinssteuer, die Hausflachsensteuer, die Urealsteuer (die bisher an das Abgabensamt des Reichsstatthalters in Niederdonau bzw. an die Gemeinden zu zahlen war) und die Abgaben, die einige Gemeinden von Grund und Boden und von Gebäuden erhoben haben, wie z. B. die Investitionsabgabe und die Affanierungsabgabe für die sudetendeutschen Gebietsteile des Reichsgaues Niederdonau die Grundsteuer, einschließlich des „besonderen Beitrags“ und des 12%igen Beitrags, die Hausflachsensteuer, die Hausflachsbeitrag, der Sanitätszuschlag und die Gemeindeabgaben von Grund und Boden und von Gebäuden.

Zuständig ist das Finanzamt, in dessen Bezirk der Grundbesitz gelegen ist.

Die Vorauszahlungen sind jeweils am 15. Mai, 15. August, 15. November und 15. Februar fällig.

Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig geleistet, so ist mit dem Ablauf des Fälligkeitstages für die rückständigen Beträge ein Säumniszuschlag von 2 v. H. vermehrt. Außerdem hat der Steuerpflichtige die entfallenden Mahngebühren und Zwangsvollstreckungskosten zu tragen.

Die Regelung für die ehemals burgenländischen Gemeinden wird noch bekanntgegeben werden.

Wien, am 1. April 1941.

Der Oberfinanzpräsident
Niederdonau.

Der Reichsstatthalter in
Niederdonau.

Filmbühne Waidhofen an der Ybbs

Unser großes Osterprogramm!

Samstag den 12. April, 3/4, 1/7 und 3/9 Uhr,
Osterfonntag den 13. April, 3/4, 1/7 und 3/9 Uhr,
Ostermontag den 14. April, 3/4, 1/7 und 3/9 Uhr,
Dienstag den 15. April, 1/7 und 3/9 Uhr:

Willi Birgel in

... reitet für Deutschland ...

Eine Ufa-Neuheit noch vor der Wiener Erstaufführung! Ein Spitzenfilm der heurigen Produktion! Ein dramatischer Großfilm der Ufa, der das Andenken eines deutschen Turnierreiters feiert und der deutschen Reiterei gewidmet ist. Willi Birgel in einer Glanzrolle, mit der er sich alle Herzen im Sturm erobert! Ein Osterprogramm, das alle überraschen und restlos begeistern wird!

Großer bunter Kindernachmittag!

Osterfonntag, 13., und Ostermontag, 14. April, 1/2 Uhr:

Das ewig neue Märchen

Hänsel und Gretel

Bei „Jugendverbot“ haben Jugendliche unter 18 Jahren keinesfalls Zutritt! In Zweifelsfällen ist geistlicher Ausweis mit Lichtbild vorzuweisen. Bereits gelöste Karten werden nicht zurückgenommen. Welche Filme jugendfrei oder für Jugend verboten sind, ist auf den Anschlagzetteln klar ersichtlich!

Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenschau!
Jeden Samstag Erstaufführung!

Goldschmied
SINGER
Schmuck, Optikwaren
Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31



Lüchtiges Mädchen für alles

per sofort für Haus und Garten gesucht. Zuschriften an Frau Anny Kieß, Ybbsitz, Niederdonau. 1292

Heitmann Stoff-Farbe



TOBE HEITMANN, FARBEN- UND CHEMIE-FABRIK, LEINZ

„Hicoton“, altbewährt gegen Bettnässen

Preis RM 2.90. In allen Apotheken. Prospekt gratis vom Hersteller: „Medika“, pharmazeut. Präparate, München 42, Zündterstraße 2.

Versteigerungsedikt.

E 5/39-44.

Am 28. Mai 1941, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 9, die

Zwangsversteigerung

folgender Liegenschaft statt:

Grundbuch Zell a. d. Ybbs, Einl.-Z. 239: Haus in der Neubaugasse 2, Baufläche 181 und Grundfläche 148/2 Garten. Baufläche 111 Quadratmeter, Gartenfläche 659 Quadratmeter.

Schätzwert RM. 5.280.—, geringstes Gebot Reichsmark 2.640.—.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermin vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteil eines gutgläubigen Ersteherers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

1296
Amtsgericht Waidhofen a. d. Y., am 19. März 1941.

Sparen eine nationalwirtschaftliche Pflicht!

Jeder ein Sparbuch in der
**Sparkasse der Stadt
Waidhofen a. d. Ybbs**



Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/24 Uhr; Samstag nur vormittags • Fernruf Nr. 2

Wohnhaus in Waidhofen a. d. Ybbs

beste Verkehrs- und Wohnlage, zweistöckig, drei vollkommen abgeschlossene Innenwohnungen mit je 2 Zimmern, Küche, Speis, Vorhaus, WC., ganz unterkellert, hart gedeckt, vorzüglicher Bauzustand, freie Wohnung für den Eigentümer, ist um 34.500 RM. sofort verkäuflich. Erforderlich 30.000 RM. Anträge unter „Barzahlung 7.300“ an die Verwaltung des Blattes. 1309

Dankfagung.

Für die herzliche Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch das Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Johann Spreitzer

Reichsbahner

getroffen, sprechen wir auf diesem Wege überallhin unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und für die schönen Kranz- und Blumenpenden.

1305 Familien Spreitzer, Maderthaler, Rohout.

Für diese Anzeige werden
viele Leser dankbar sein.

Nämlich alle, die sich ewig nervös, mißmutig und erschöpft fühlen, die keinen rechten Appetit haben oder an Schlaflosigkeit, Schwindel und Kopfschmerzen leiden, — kurz alle, deren Lebenskräfte vorzeitig verbraucht sind. Sie sollen ein Mittel kennenlernen, das schon vielen Leidensgenossen Lebensfreude und Schaffenslust zurückgegeben hat:

Dr. med. Ph. Schulze's FREGALIN

Phosphor, Kalk, Eisen, Lecithin, Eiweiß und Vitamine sind seine lebenswichtigen Aufbau-stoffe. FREGALIN will das Blut erneuern, die Nerven wieder kräftigen, den Stoffwechsel anregen und so den ganzen Organismus neu beleben. Zahlreiche Anerkennungen bestätigen die gute Wirkung.

Wer diesen Gutschein ausgefüllt einschickt, bekommt die Aufklärungsschrift: „Gesundheit-Lebensglück“ kostenlos!

Name: _____

Beruf: _____

Anschrift: _____

An Dr. med. Ph. Schulze-Fregalin-Ges. m. b. H. Berlin-Charlottenburg, Berliner Straße 40



Mährbier
D. R. P.
alkoholarm
Das Einzige, Altbewährte
Man weise Nachahmungen zurück
Alleinhersteller
Gaderbräu München

Sonniger Gemüsegarten zu verpachten. Zell a. d. Ybbs, Burgfriedstraße 6.

Bruchgold, Goldzähne u. Brücken, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

Ferkel und Läuferschweine

zu Tagespreisen lieferbar. Bahnstation angeben. Felix Müller, Landshut/Isar 334. 1275

Schönes Geschäftslokal

mit kompletter Einrichtung für Gemischtwarenhandlung ab sofort, eventuell auch mit großer Wohnung billig zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes.



SCHONEN SIE IHR
DURCH EINE GUT
ANGEPASSTE
BRILLE

aus dem Fachgeschäft
Franz Kudrnka
Goldschmied · Uhrenhandel
Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13
Einkauf von
Bruchgold und Silber



BRAUTPAARE
COTZ
Möbel
SIND FABELHAFT
STADTBahn 23
BOGEN
WIEN VIII.

Der beste Rat:

Ein
Inserat

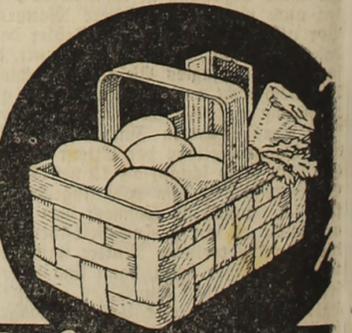
im
Boten von der Ybbs

Warnung!

Warne hiermit jedermann, meiner Frau, mit der ich in Scheidung stehe, Kredite auf meinen Namen zu gewähren, da ich in Zukunft für keinerlei Zahlungen mehr aufkomme. 1306
Johann Marko, Rematen 9.

Jetzt kommt die Zeit-

wo es mehr Eier gibt! Wer klug ist, sorgt für den Winter vor und legt die Eier, die erübrigt werden, in Garantol ein, denn



Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

- und was wichtig ist: die Eier können zu jeder Zeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Ständiges Inserieren — der Weg zum Erfolg!